

Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Auer Sonntagsblatt.

Sprechstunde der Redaktion mit Ausnahme der Sonntage nachmittags 4-5 Uhr. — Telegramm-Adresse: Tageblatt Auergebirge. Fernsprecher 33. für unversandt eingesandte Manuskripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

Infektionsproben: Die (überhaupt) keine Proben über dem Raum für Infektion aus den verschiedenen der Anzeiger...
Infektionsproben: Die (überhaupt) keine Proben über dem Raum für Infektion aus den verschiedenen der Anzeiger...

Abgabe: Durch unsere...
Abgabe: Durch unsere...

Nr. 15.

Dienstag, 20. Januar 1914.

9. Jahrgang.

Diese Nummer umfasst 8 Seiten.

Das Wichtigste vom Tage.

- Die feierliche Verpflichtung des Kronprinzen Georg von Sachsen als Mitglied der Ersten Ständekammer erfolgt morgen vor Beginn der Kammer Sitzung.
- An Stelle des Generals Siman von Sanders ist der türkische Oberstleutnant Ruri Bei zum Kommandeur des ersten Armee-Korps ernannt worden.
- Der frühere französische Kriegsminister, General Picquart, wurde durch einen unglücklichen Sturz vom Pferde getötet.
- Die englische Marineverwaltung beschloß, zur Vergrößerung der Luftflotte drei leistungsfähigere Luftschiffe eines italienischen Typs bauen zu lassen.
- Der englische Premierminister Asquith ist entgegen den bisherigen Bestimmungen von Kizza plötzlich wieder nach London gereist.
- Der griechische Ministerpräsident Venizelos wird auf seiner Rückreise wahrscheinlich auch Berlin berühren.

Die Unverbesserlichen.

Die Reformbewegung im Strafrecht, die vor allem auf ein neues Strafgesetzbuch hinstrebt, für das der erste Vorentwurf schon seit drei Jahren vorliegt, hat vor allem ein wichtiges strafrechtliches Problem in den Vordergrund gerückt: Das ist das Problem der Unverbesserlichen. Wenn an irgend einem Punkte unser bisheriges Strafrecht sich als unzureichend erwiesen hat, so war es gewöhnlich die Frage der Behandlung unverbesserlicher Verbrecher. Leider wirken ja Strafen vielfach in dem Sinne, daß sie den Verbrecher in seiner unmoralischen Verfassung nur befestigen, statt ihn davon aus zu lösen. Das Bewußtsein, mit seiner Schuld nicht allein zu stehen, die Berührung mit andern, womöglich noch schlimmeren Verbrechern, die Schwierigkeit, trotz des Mafeis einer Bestrafung, zu einer neuen moralischen Gestalt zu kommen, das alles wirkt zusammen, um die Unkehr auf der schiefen Ebene gewaltig zu erschweren.

Die Blume im Leben der Frau.

An Blumen freut sich mein Gemüte,
Und ihren Rätseln lausch' ich gern,
Sie sind uns nah in Duft und Milde,
Und durch ihr Schweigen doch so fern.
Sagte schon vor einigen hundert Jahren der fromme Prior vom Kloster Sankt Dominikus, und seitdem ist es nicht anders geworden. Sie sind uns nah in ihrer mannigfachen Blüte, in ihrem wunderbaren Duft und durch ihr Schweigen doch so fern gelieben. Nichts plaudern sie aus von den süßen Gedanken beim ersten Strauß des Geliebten, nichts von der seltsamen Glut, das das Herz der jungen Braut unter der zarten Marientkrone erfüllt, nichts von den vielen schmerzlichen Gedanken, die dem stillen Schläfer in den vielen Blüten mit zur letzten Ruhestatt gegeben werden. Und es ist gut so! Würden die Blumen reden, wieviel würden sie zu erzählen wissen; denn was uns auch immer im Leben bewegt, ob Trauer, ob Freude, wir können uns das Leben nicht mehr ohne die zarten, schwebenden Gesährten vorstellen, sie schmücken unser Leben wie unser Sterben, sie begleiten uns auf fast allen Wegen, das einfachste Stübchen machen sie hell und freundlich und dem Luge geben sie erst die richtige Vollendung. Als Symbol aller unserer Handlungen können wir eigentlich die Blume bezeichnen, und es haben sich im gesellschaftlichen Leben gewisse Bräuche eingebürgert, die sozusagen Form geworden sind. Wir werden es schwerlich wagen, einer verwöhnten Welt-dame ein zierliches Wellensträußchen zu überreichen, das als freundliche Gabe und kleine Aufmerksamkeit bei einer zuten Bekannten immer noch willkommen sein dürfte. Unter den wenigen kostbaren Blumen hat sich das Maiglöckchen einen unbestrittenen Platz trotz seiner beschriebenen Blüte zu bewahren gewußt. Vielleicht ist dies dem Umstande zuzuschreiben, daß es trotz der Treiberei und künstlichen Zucht seinen wunderbaren Duft behalten hat, den ja leider die Rose und die herrliche Nelke bei winterlicher Blüte völlig verloren haben. So schön die Rose auch sein mag, im Winter

So mehrt sich der Prozentsatz der Rückfälligen mit der Zahl der Bestrafungen. Und schließlich steht der Richter einer ganzen Anzahl von Verbrechern gegenüber, bei denen er jede Strafe überhaupt als unwirksam erkennen muß. Es ist ein unbefriedigendes Gefühl, in solchen Fällen dann überhaupt noch bestimmte Strafen verhängen zu müssen. Es ist das Gefühl, völlig zwecklos Mühe aufzuwenden. Der Gewohnheitsverbrecher, der seine zehnte oder zwanzigste Haftstrafe empfängt, kann ja doch nur die Ueberzeugung erwecken, daß er nach Verbüßung der Strafe bald wiederkommen wird. Und dann möchte es der Richter manchmal fast bedauern, daß das Delikt nicht zu einem abgekürzten Verfahren, zu einer dauernden Unschädlichmachung ausreicht. Nicht etwa aus Erbarmungslosigkeit gegenüber dem Missetäter. Im Gegenteil! Oft zeigt dieser nur gar zu deutlich die Spuren davon, daß er psychisch und moralisch dem Leben außerhalb der Gefängnismauern überhaupt nicht mehr gewachsen ist. In vielen Fällen kann man mit solchen Unglücklichen geradezu Mitleid finden. Aber das Strafrecht kennt kein Mitleid. Es fordert das Unmögliche von dem Unfähigen; es stößt ihn zu immer neuen Versuchen mit dem Leben in das Leben hinaus und muß ihn dann doch immer wieder als Schiffsbrüchigen zurückkehren sehen. Es ist in der Tat ein Bedürfnis, für dessen Befriedigung die Zeit reif scheint, solchen Unglückseligen einen Kampf überhaupt nicht mehr zuzumuten, den zu bestehen sie garnicht in der Lage sind.

Aber auch aus dem entgegengesetzten Interesse der menschlichen Gesellschaft heraus muß hier ein Bedürfnis anerkannt werden. Weshalb soll man immer wieder erst eine Schädigung der Gesellschaft abwarten, ehe man die Gefahr bringenden Individuen ergreift? Gerade je mehr die alte Vergeltungstheorie zurücktritt, hinter dem Gedanken des sozialen Schutzes, mag sie neben diesem auch immer noch in Geltung bleiben. Um so logischer ist es, dauernde Gefahrenquellen nicht freiwillig stets wieder zu öffnen. Nichts anderes aber heißt es, wenn man Individuen auf die Gesellschaft losläßt, von denen man im voraus sagen kann, daß sie bald wieder neue Untaten gegen sie verüben werden. Es ist geradezu ein Hofen auf den tieferen Zweck alles Rechtes, wenn der Richter mit solchem Bewußtsein eine Strafe abgrenzen muß, wenn er jenseits der Strafe das neue Verbrechen schon wieder mit unschwerer Sicherheit aufbauen sieht, nur daß er noch nicht die Richtung bestimmen kann, in welcher es sich entladen wird. Sicher wären wir auch schon weiter im Schutz der Gesellschaft gegen die Unverbesserlichen, wenn nur dieser Begriff selbst nicht so schwer zu definieren wäre. Denn woran soll man die Unverbesserlichen wirklich sicher erkennen? Gibt es doch immerhin Fälle, wo ein Mensch nach zahlreichen Straf-

taten endlich doch noch einen geordneten Lebenswandel beginnt. Es kommt das gar nicht so selten vor. Man muß nur eben das Fänden betonen, und nicht an eigenes Schaffen denken. Wo der mehrfach Bestrafte die eigene Kraft nicht mehr besitzt, sich zum vernünftigen Menschen zu bilden, da ist es doch immer noch nicht ausgeschlossen, daß er mit seinen geschwächten moralischen Kräften durch fremde Hilfe einen Ader findet, den er bebauen kann, dem seine Kräfte noch genügen sind. So liegt die Gefahr von juristischen Ungerechtigkeiten immerhin vor. Die Einführung des Begriffs der Unverbesserlichen in das Strafgesetzbuch könnte dazu führen, daß mancher geflüchtete wie ein wildes Tier eingesperrt wird, der bei richtiger Anleitung ein ziemlich normales Dasein neben seinen Mitmenschen in der Freiheit führen könnte. Und mit Recht verdrängt das menschliche Gemüt den Gedanken an solche Möglichkeiten schlecht. Nur ist es leider einmal gerade im Gebiet des Rechtslebens so bestellt, daß wir es mit fliehenden Grenzen oft zu tun bekommen. Wie ist es beispielsweise mit dem Begriffe des großen Unfugs, mit dem der Zurechnungsfähigkeit und so vielen anderen? liegt also einmal ein dringendes Bedürfnis vor, so wird auch die Schwierigkeit der Begriffsbestimmung seine Befriedigung nicht einfach unmöglich machen dürfen. Das größere und entscheidendere Uebel bleibt es doch, wenn unheilbare oder gar geisteskrante Verbrecher immer wieder den arglosen Bürger gefährden dürfen.

Deutscher Reichstag.

Von dem am Sonnabend gefaßten Beschlusse, die Beratung des Etats des Innern in einen sozialpolitischen und einen wirtschaftspolitischen Teil zu trennen, kam der Reichstag in seiner gestrigen Sitzung, die kurz nach 2 Uhr eröffnet wurde, ab. Mit Rücksicht auf die darauf nicht eingerichteten Redner hob man auf Anregung des Abgeordneten Bassermann jeder Beschluß wieder auf. Wäre das nicht geschehen, hätte zunächst die einseitige Debatte über Sozialpolitik fortgesetzt werden müssen, so hatte der Zentrumspräsident Dr. Reger aus Kaufbeuren 99/100 seine Rede nicht halten können, denn er verbreitete sich fast ausschließlich über wirtschaftliche Fragen. Der Redner schilderte die Verhältnisse auf dem internationalen Geldmarkt. Sie ließen darauf schließen, daß die E-holung auf dem heimischen Geldmarkt, die seit kurzem wahrzunehmen sei, nicht von Dauer sein werde. Um so mehr müsse man alles zu vermeiden suchen, was die Liquidität der deutschen Volkswirtschaft beeinträchtigt. Vor allem müsse einmal der Sintflut der Kommunalanleihen ein Damm gesetzt werden. Weiter müsse der Fiskus der Preispolitik der Rohstoffverbände entgegenwirken. Das Rohstoffyndikat trage die Schuld, daß die Kohlenpreise

vor und erwecken Sehnsucht in uns nach einer Sonne, die eine andere zu sein scheint, als die, die uns hier leuchtet. Man versteht die immer wieder eufelnde Sehnsucht der Reisenden, die einmal die Blütenpracht der Tropen geschaut, zurückzuwandern nach jenem Zauberlande, wo der Schiffer zu dem Zauberbilde des verunkelten Wineta. Aber wie wollen zufrieden sein mit dem, was uns zugänglich ist, und unser Heim mit den herrlichen Kindern Floras schmücken und beleben. Wie wir dies tun, das läßt sich in wenigen Worten nicht sagen und hängt, so schön auch jede Blume an sich sein mag, doch von dem eigenen Geschmack und der kunstgewerblichen Keramik ab. Glauben Sie nur nicht, daß wir die Kunstwerke der Keramik entbehren können. Sie sind uns unbedingt notwendig, wenn wir den Blumen zu ihrer vollen Geltung verhelfen wollen. Machen Sie doch einmal das Experiment und stellen Sie einen kostbaren Orchideenstrauß in ein Wasserfass möglichst gewöhnlicher Preisung! Nein, wir müssen auch darin einen gewissen Geschmack walten lassen, und so eigenartig es auch klingen mag, die Wase ist und bleibt die Hauptsache, wenn es sich darum handelt, unser Heim mit Blumen wirklich zu schmücken. Die Blume an und für sich ist schön, tadellos schön auch in der größten Einfachheit, aber ihren ganzen Reiz, ihren Zauber der eigenen Persönlichkeit läßt sie doch erst aus, wenn man sie in einen angemessenen Behälter bringt. Ein Wiesenstrauß kann noch so einfach sein, eine Wase nach der jetzt so beliebten Bauernmöbelformen wird für ihn genügen, um der Veranda, dem Wohnzimmer ein wirklicher Schmuck zu sein. Irgend jemand hat einmal gesagt, daß eine wirklich schöne La France-Rose nur in einem schlichten, Seltene zur richtigen Geltung käme, und dieser Wortschatz hat recht. Die großen Sonnenblumen, die wir im Spätherbst so viel erhalten können, wirken herrlich vor einer dunklen Tapete in einer Wase von dunklem Amphoraporzellan, ohne jede Beigabe von Laub oder irgendwelchen anderen Blumen. Hohe, schlanke, schöne geschliffene Glasvasen sind für große Chrysanthen und andere Solitärblumen der richtige Standpunkt, und eine alterrümliche Wase, niedrig und vielleicht dreieckig aber von anderer eigenartiger

In Deutschland die höchsten in der Welt seien. Ebenso habe der Deutsche Stahlwerksverband die außerordentlich starke Differenzierung der Inland- und Auslandspreise beibehalten. Kräftige Worte findet der Redner gegen die unfreundliche amerikanische Zollpolitik gegenüber Deutschland, die wir nicht mehr gefallen lassen sollten. Auch der Sprecher der Nationalliberalen, Abg. Keimath, ist auf die Amerikaner nicht gut zu sprechen. Er wendet sich entschieden gegen die Gefahr des Eindringens amerikanischer Trübsal in Deutschland. Gegen den Petroleum- wie den Tabakzoll mühten wir energisch Front machen. Auf sozialpolitischem Gebiet fordert der Redner ein lüdenloses Reg. von Arbeitsnachweiser über das ganze Reich. Im Wohnungswesen sei eine Regelung des Erbbaurechts zu wünschen. Der konservative Abg. v. Graefe vermahnt seine Partei gegen den Vorwurf, daß sie mit der Sozialpolitik Schluß gemacht wissen wollen. Es herrschen nur Bedenken gegen ein übertriebenes Tempo und eine schematische Einseitigkeit in ihrem Ausbau. Mit größtem Nachdruck müsse dem Mißbrauch des Organisationswesens, dem Organisationszwang entgegengetrieben werden. Der Redner begrüßt die Gründung des reichsdeutschen Mittelstandsverbandes als eine heilsame Tat. Nachdem noch der Vize-Vorsitzende ein Klagespiel über die Behandlung der Grubenarbeiter in Oberschlesien vorgetragen hat, vertagt sich das Haus kurz nach 8 Uhr. Später wird der Etat des Innern weiter beraten.

Politische Tageschau.

20. Januar.

Schwerbeitrag und Besitzsteuer. Die Nordb. Allg. Ztg. behandelt in einer längeren Betrachtung die Frage der Veranlagung der Grundstücke zum Schwerbeitrag und zur Besitzsteuer. Namentlich wird die Frage erörtert, ob eine getrennte Veranlagung der Grundstücke für den Schwerbeitrag und für die Besitzsteuer zulässig sei. Das sei durch die Ausführungsbestimmungen des Bundesrates unzulänglich verneint. Die Auslegung des Bundesrates könne, da sie von dem einen Faktor der Gesetzgebung herrühre, als eine autoritative anerkannt werden.

Die Zahl der Invaliden aus den Kriegen vor 1870 ist noch verhältnismäßig groß; sie beträgt 3359, dazu kommen noch 190 Offiziere. Das durchschnittliche Lebensalter dieser Invaliden steht zwischen 67 und 76 Jahren. Die Zahl der Invaliden aus dem Kriege von 1870/71 beträgt an Feldwebeln und Wachtmeistern 508, an Sergeanten und Unteroffizieren 2304 und an Gefreiten und Gemeinen 19 970, insgesamt 22 782 und an Offizieren 2135. Das durchschnittliche Lebensalter steht zwischen 68 und 74 Lebensjahren.

Das Ende der sozialdemokratischen Mehrheit im Schwarzburg-Rudolstädter Landtag. Bei der Rudolstädter Landtagswahl im Wahlkreis Franzenhausen-Land wurden abgegeben für den bürgerlichen Kandidaten Kämmerer 569 und für den sozialdemokratischen Kandidaten 412 Stimmen. Kämmerer ist also gewählt. Bisher vertrat ein Sozialdemokrat den Kreis, der kürzlich das Mandat niederlegte. Mit der Wahl ist die sozialdemokratische Mehrheit im Rudolstädter Landtage beseitigt, es stehen sich nun acht Bürgerliche und acht Sozialdemokraten gegenüber.

Die deutschen Interessen in China. In Hamburg hat zwischen Mitgliedern des Ostasiatischen Vereins und den von Berlin eingetroffenen Generalkonsuln v. d. Goltz, Erzellens Raschdau und Dr. Wosberg-Kadow in den Klubräumen des Ostasiatischen Vereins eine Besprechung über die Gründung eines Zentralinstituts zur Förderung der deutschen Interessen in China stattgefunden.

Die französischen Sozialisten als Freunde Deutschlands. Der Verband der geeinigten Sozialisten des Seine-Departements sagte nach längerer Beratung einen Beschlus antrag, in dem u. a. erklärt wird, daß die Partei vor allem den Militarismus bekämpfen und deshalb für die Abschaffung des Dreijahresgesetzes sowie für die deutsch-französische Annäherung eintreten müsse.

Form, im Herbst mit tiefdunklen Wintern gefüllt, wo die Welt allgemein bewundert.

Was nun das Schenken von Blumen anbelangt, so gilt vielleicht allgemein der Grundsatz, daß man Blumen immer schenken kann, und doch wird man noch einige Formen zu beobachten haben. Je eher die Bekanntheit ist, desto wertvoller muß auch die Blumengabe sein. Sie darf die schönsten Cremesorten der jeweiligen — noch besser einer anderen Jahreszeit — umfassen, jedoch hätte man sich vorläufig noch davor, viele Orchideen zu schenken, da diese Gabe leicht den Eindruck des Protektionen erwecken dürfte. Wachsende Blumen, die in Töpfen geschenkt werden, darf man nur denen bringen, von denen man eine besondere Liebe für die Gabe erwarten darf, und die auch später bei der Pflege des Geschenkes gern an den Geber erinnert werden. Wachsende Blumen sind so recht das Element der Frau, vielleicht auch deswegen, weil sie in ihrer Pflegebedürftigkeit an die mütterlichen Instinkte der Frau appellieren. Jedenfalls finden wir nur selten einmal eine Wohnung, die ganz ohne lebende Blume ist. Das Ideal aller Blumenfreundinnen dürfte wohl der Wintergarten sein, mit seinen lauschigen Ecken, seinen bequemen Sesseln und seiner Verschwiegenheit. Wenn das Glück nicht blüht, ein solches Ideal sein eigen zu nennen, der wird sich daran genügen lassen müssen, in Ecken und Winkeln der Wohnung mit anspruchslosen und trotzdem schönen Blattpflanzen eine behagliche Empfindung zu erwecken, während der Platz am sonnigen Fenster den blühenden Blumen vorbehalten bleibt, die ja leider in unseren Stadtwohnungen, namentlich, wenn Zentralheizung und Gasbeleuchtung vorhanden sind, nur ein kümmerliches Dasein führen und oft erneuert werden müssen. Aber doch verleiht sie erst dem stillsten Zimmer einen Schimmer von Leben und lebendigem Empfinden, was der beste Dekorateur nicht zustande bringt.

In der Gesellschaftsalon ist die Blume bald eine wichtigere Tischdecoration als Kristall und Silber. Glücklich vorüber sind die Zeiten, wo uns der lebenslustige Tafelaus-

* **Essad Paschas Erfolge.** Nachrichten zu Folge, die in Beograd eingegangen sind, daher also nicht als ganz zuverlässig gelten können, soll Essad Pascha in Albanien siegreich sein. Nach der Einnahme von Elbasan (2) sollen sich seine Truppen bereits auf dem Wege nach Bogradatz befinden, das gleichfalls eingenommen werden soll. Die Truppen der provisorischen Regierung befinden sich auf der ganzen Linie in der Flucht.

Sächsischer Landtag.

Zweite Kamme.

Die Sitzung der Zweiten Kamme am 19. Januar 1914 wurde nachmittags 3 Uhr eröffnet. Am Regierungspräsidenten Dr. Beck, Dr. Nagel und Kommissare. Abg. Dr. Mangler (kons.) berichtet über das Dekret wegen Zwangsvollstreckung gegen den Staat und bittet um Annahme der Regierungsvorlage. Abg. Dr. Kaiser (natl.): Eine dringende Notwendigkeit, dieses Gesetz einzubringen, liegt nicht vor. Es bringt eine Komplizierung der Rechtsverhältnisse. Die Begründung, den Staat vor überraschenden Pfändungen zu bewahren, ist nicht durchschlagend. Es ist bedenklich, den Fiskus günstiger zu stellen, als den Privatmann. Abg. Dr. Jöppel (natl.) hält das Gesetz für überflüssig und bedenklich. Es widerspricht dem sozialen Sinn, die Auszahlung eines Notpfennigs, den vielleicht ein kleiner Mann vom Fiskus fordern darf, ausschließen zu helfen. Außerdem wäre es eine Durchbrechung eines gemeinhin gültigen Gesetzes. Redner bittet, das Gesetz abzulehnen. Justizminister Dr. Nagel: Die Ausführungsverordnung zu dem Gesetze soll die befürchtete Komplizierung des Rechtsganges verhüten. Es soll der Fiskus durch das Gesetz den Gemeinden gleichgestellt werden. Nicht zugunsten des Fiskus, sondern zugunsten der Allgemeinheit sei die Koelle eingebracht worden. Abg. Dr. Kaiser (natl.): Die Notwendigkeit des vorliegenden Gesetzes hat der Minister nicht überzeugend dargelegt. Der Gesetzentwurf wird angenommen. Sodann findet die allgemeine Vorbereitung über den Gesetzentwurf über die Befreiung von Lehren und Lehrerinnen an öffentlichen Schulen und Anstalten von der Krankenversicherungspflicht statt. Nach kurzer Begründung des Dekrets durch Staatsminister Dr. Beck beantragt Abg. Dr. Schanz (kons.), das Dekret der Gesetzgebungsdeputation zu überweisen. Abg. Keimath (natl.) regt einige Verbesserungen an, steht aber dem Entwurfe sympathisch gegenüber. Abg. Fröhlich (kons.): Wir lehnen den Entwurf ab. Sollte er Gesetz werden, so würde ich einen Prozeß gegen den Staat anhänglich machen. Wir vermissen in dem Entwurfe Maßnahmen über die Krankenpflege und Familienhilfe. Redner geht auf eine Reihe von Einzelheiten ein. Abg. Dr. Jöppel (natl.) äußert ebenfalls Bedenken gegen den Entwurf. Man solle die Lehrerschaft nicht schlechter stellen als die Beschulter. Die Vorlage aber sei ein zweifelhaftes Geschenk an die Lehrerschaft — nach kurzen Erklärungen der Herrn Staatsminister Dr. Beck und Abg. Bär (Fortsch.) wird das Dekret der Gesetzgebungsdeputation zur weiteren Beratung überwiesen. Nächste Sitzung: Dienstag den 20. Januar, nachmittags 2 Uhr. Tagesordnung: Statutenkapitel.

Von Stadt und Land.

* **Gedenktage am 20. Januar:** 1813 Martin W. Land, Dichter, † Weimar. 1874 Hoffmann von Fallersleben, Dichter, † Corwen.

20. Jan. 1914.

* **Mulden-Lippen.** Zu den kürzlich im Auer Tagblatt an dieser Stelle veröffentlichten Ausführungen über die Frage: Städtische oder Genossenschafts-Trinkwassersperre in Teile der Kleinen Bodeau? werden uns zur Erwidern die folgenden Darlegungen zugestellt? Die Meinungen über diese Frage gehen in Interessen oft eisen auseinander. Daß der

lak mit seinem Kunterbunt an Blumen gerade den erlesensten Anblick entzog. Wir sind hier zu den niedrigen Arrangements zurückgekehrt, die ein Plaudern und Anschauen auch über den Tisch hinweg gestatten. Meist wird die Blume in einheitlicher Farbe, bestimmt aber immer in einheitlicher Art gewählt. Da ist es durchaus nicht notwendig, besonders kostbare Blumen zu verwenden. Wir haben einmal einen Tisch, der ausschließlich mit den Blüten einer kleinen unscheinbaren rosablühenden Begonie, im Volksmunde fleißiges Viechen wegen ihrer Blühwilligkeit genannt, geschmückt. Schlicht und einfach waren auch Tafelservice und das Silber, wengleich der edel goldene Rand und der einfache, aber vornehme Schiß immerhin gewisse Kostbarkeit offenbarten. Rosaedene Bänder, ungefähr 30 Zentimeter breit, liefen von der Mitte des Tisches bis zum Saum des Tafeldeckes, auch hier mit großen Sträußen der gleichen Blume gehalten. Will man besonders kostbare Vasen, die aber sehr schlanke sein müssen, als Tischdecoration verwenden, so sind sie so aufzustellen, daß man unter dem großen Strauß, der sehr vorteilhaft aus weißen Lilien bestehen kann, hindurchschaut. Im Rotstalle wird ein Postament mit dem Schleiergrün besetzt und auf dieses die Vasen gestellt, den Durchblick dürfen sie auf keinen Fall hindern. Als Seidenband, das heute zur eleganten Tafel fast unentbehrlich scheint, würde hierzu ein grün-gold schillerndes Band passen. Auch bei der Auswahl der Blumen muß der seine Takt maßgebend sein. Es würde lächerlich wirken, wollte man z. B. ein einfaches, behagliches Abendessen an einem mit Orchideen geschmückten Tisch reichen. Zu großen Anlässen kann natürlich der Blumenschmuck und das Service so kostbar sein, wie es das persönliche Können und der keine Taft irgend zulassen. So schön die Blumen auch sein mögen und so unzertrennlich sie auch von dem Leben der Frau sind, immer werden sie uns Rätsel aufgeben nicht allein durch ihr Schweigen, sondern auch durch die Schlüsse, die wir aus den Blumen ihrer Umgebung auf die Frau zu ziehen geneigt sind. A. Grumbow.

Stadt Zwickau ihre Versorgung mit Trinkwasser: sehr am Herzen liegt, ist zu verstehen. Es ist aber nicht ohne weiteres anzunehmen, daß mit der Errichtung einer Privatwasserversorgung für Zwickau den Interessen der anderen in Betracht kommenden Kreise geblendet ist. Es sei nur darauf hingewiesen, daß die Stadt Zwickau natürlich geade in der trockensten Zeit Millionen Kubikmeter Wasser der Allgemeinheit entziehen wird. Ist nicht jedem schließlich das Hebel näher als der Kopf? Wenn in der erwähnten Zuschrift als Vorteil angeführt wird, daß Interessenten zu irgendwelchen Leistungen nicht herangezogen werden können, im Gegenteil etwaige Entschädigungen zu beanspruchen haben, so glaubt doch niemand, daß die Stadt Zwickau diese Vorteile ohne Gegenleistung verschrenken wird, und daß sie Entschädigungen zahlen wird, wo kein Schaden entstanden ist! Solange nicht stichhaltigere Gründe für die allgemeinen Vorteile einer Zwickauer Privatwasserversorgung gebracht werden, ist einer genossenschaftlichen Wasserversorgung, wie sie von der Regierung geplant ist, der Vorzug zu geben.

* **Dem König in Audienz empfangen** wurden gestern u. a. die Herren Regierungsamtmann Dr. Aulhorn-Schwarzberg und Dr. Engelmann-Plauen, Syndikus der Gewerbekammer.

* **Ein Abenteuer in der Silvesternacht** wird den hier in der Eisenbahnstraße wohnenden Gebrüder Chr., von denen der Ältere Maler, der jüngere Schlossergehilfe ist, wohl für alle Zeiten unvergesslich bleiben, allerdings in höchst unangenehmem Sinne. Wie wir in unserer Ausgabe vom 2. ds. Mts. berichteten, verübten beide zum Silvester hier allerschändlichste Unthat und belästigten das auf dem Marktplatz anwesende Publikum; dadurch gaben sie zu polizeilichem Einschreiten Anlaß. Der ältere ergriff darauf einen Rodelschlitte und warf ihn nach dem Schyrmann, traf aber damit ein junges Mädchen an den Kopf. Als nun seine Festnahme erfolgte, leistete er heftigen Widerstand und sein jüngerer Bruder versuchte ihn zu befreien. Das Verhalten der beiden Brüder war das denkbar Rohste und ihr Transport zur Wache war für die Beamten nicht ungefährlich. Sie konnten nur mit aller Anstrengung zur Haft gebracht werden, da sie fortwährend mit Händen und Füßen nach den Beamten stießen und schlugen und sie zu beissen versuchten, wobei sie es auch an beleidigungen nicht fehlen ließen. Dieses skandalöse Benehmen hat das Schöffengericht in Aue j. t. empfindlich geahndet. Es erhielt der ältere, 25jährige Chr. eine Strafe von vier Monaten fünf Tagen Gefängnis und zwei Tagen Haft, und der jüngere, 20jährige Chr. eine solche von fünf Wochen Gefängnis und vier Tagen Haft. Der ältere Chr., der sich seit der Silvesternacht in Haft befindet, wurde zur Verbüßung der Strafe gleich dabehalten.

Aus dem Auer Vereinsleben.

* **Zentrales Band der Handlungsgehilfen, Bezirk Aue.** Am Sonntag hielt der Bezirk Aue im Zentrallerverbande der Handlungsgehilfen im Gasthaus zum Anker eine Versammlung ab, in der beschloffen wurde, in Sachen des Gesetzentwurfes zur Änderung des Handelsgesetzbuchs folgende Petition an den Reichstag zu senden: Die versammelten kaufmännischen Angestellten erheben entschiedenen Protest dagegen, daß in der Gesellschaft für soziale Reform einige Handlungsgehilfenführer sich damit einverstanden erklärt haben, daß die Reichstagskommission die Behaltensgrenze für das Verbot der Konkurrenzklause auf 1500 M. herabsetzte. Die überwiegende Mehrheit der Handlungsgehilfen ist damit durchaus nicht einverstanden, sondern beharrt vorbehaltlich ihres Wunsches nach völligem Verbot der Konkurrenzklause nachdrücklich darauf: 1. daß der Reichstag unter die von ihm in Aussicht genommene Verbotsgrenze von 2000 Mark nicht zurückgeht. Des weiteren bitten die Versammelten dringend, daß der Reichstag daran festhält, 2. daß den Handlungsgehilfen, die über 2000 Mark Gehalt beziehen, als Entschädigung für die Konkurrenzklause mindestens 50 Prozent ihres Gehalts zugebilligt werden, 3. daß nicht neben der Vertragsstrafe noch die Erfüllung der Konkurrenzklause beansprucht werden kann, 4. daß die geheime Konkurrenzklause verboten wird und die Prinzipale dafür schadenschlüssig gemacht werden. Ein Gesetz, das nicht mindestens diese vier Punkte erfüllt, müßte nach Lage der Sache das Ansehen des Reichstags beträchtlich schädigen und unter den kaufmännischen Angestellten eine noch größere Erbitterung hervorrufen; die Handlungsgehilfen erwarten vom Reichstag auf das bestimmteste, daß er unter jene vier Punkte nicht herabsinkt.

* **Generalseammlung des Militärvereins Grenadiere.** Am vergangenen Sonntag hielt der Kgl. Sächs. Militärverein Grenadiere zu Aue seine diesjährige Hauptversammlung in seinem Vereinslokal, dem Restaurant Lederschürze, ab. Mit einem Hock auf die Chais der beiden sächsischen Regimenter, Kaiser Wilhelm II. und König Friedrich August von Sachsen, eröffnete der Vorsitzende, Herr Polizeierpedient Kästner, die gut besuchte Hauptversammlung, zu der auch der Bezirksoffizier, Herr Major von Rositz und Jäntendorf, erschienen war. Zunächst wurden verschiedene Eingänge bekanntgegeben und mehrere Aufnahmen vollzogen. Sodann erstattete Herr Kaufmann Merkel den Jahresbericht. Aus diesem sei hervorgehoben, daß der Verein gegenwärtig 74 Mitglieder zählt, darunter zwei Ehrenmitglieder und fünf außerordentliche Mitglieder. Der Jahresbericht, der von Herrn Hergert vorgetragen wurde, ließ ebenso wie der Jahresbericht eine gedeihliche Weiterentwicklung erkennen. Hierauf trat man in die Wahlen ein. Als erster Vorsitzender wurde der leitende, Herr Polizeierpedient Karl Kästner, einstimmig wiedergewählt. Zum Vereinskassierer wählte man ebenfalls den bisherigen, Herrn Hergert, und zum ersten Schriftführer Herrn Kaufmann Rudolf Merkel wieder. Als zweiter Schriftführer wurde Herr Schröder, als Fahnenführer Herr Müller und als Beisitzer die Herren Kupfer, Schönherr und Schäfer gewählt. Nach Schluß der Hauptversammlung bot das Ehrenmitglied, Herr Jollenheimer Folgt aus Hartenstein, einen recht interessanten religiösen Vortrag. Redner behandelte das Thema: Herr, was willst du, daß ich

un soll? Keiner Beifall wurde ihm für seine Ausführungen zuteil. — Hierauf kamen die Mitglieder im Wettiner Hofe mit den von Zwidau gekommenen Kameraden zusammen, um noch einige fröhliche Stunden miteinander zu verleben.

Kuchhammer, 19. Januar.

4 Hauptversammlung des Turnvereins (D.L.). Der Vorsitzende des Turnv. zu Kuchhammer, Herr Emil Weh, eröffnete Sonntag nachmittags 1/4 Uhr dessen Hauptversammlung mit einem Rückblick auf 1813—1913 und einem Ausblick auf 1914, das neue Vereinsjahr. Der Jahresbericht verkündete, daß neun Turnveranstaltungen und elf Vereinsversammlungen abgehalten wurden; sie waren durchschnittlich von 10 bzw. von 29 Mitgliedern besucht. Der Verein betätigte sich turnerisch bei den Kommerschen zu Kaisers und Königs Geburtstag. Erfreulich war es, daß 17 Mitglieder zum Deutschen Turnfest nach Leipzig führten, von denen etliche eine Tanzlehmannschaft bildeten und viele an den allgemeinen Freiübungen teilnahmen. Die Mitgliederzahl ist um zwei zurückgegangen, da sich drei Mitglieder abmeldeten und neun zum Militär eintreffen mußten, während nur zehn Anmeldungen erfolgten. Die Kasse schloß mit 728,11 Mark Einnahme und 519,90 Mark Ausgabe ab, so daß 214,31 Mark Kassenbestand verbleiben. Der Turnwart berichtete darnach, daß an 122 Turnabenden sich 2275 Mitglieder und 710 Zöglinge an Turnen beteiligten, erzählte weiter vom Turnfest in Leipzig und von der Zöglingsturnfahrt nach Stühlingen. Die Wahlen ergaben Wiederwahl sämtlicher Ausschüsse, nämlich der Herren Emil Weh, 1. Vorsitzender; Walter Frank, 1. Schriftführer; Karl Unger, 1. Turnwart; Gust. Nord, Kassierer; Karl Klement und Paul Sachsenweger als Beisitzer. Herr Paul Hüner, der 20 Jahre dem Verein als Vorturner angehört, wurde durch seine Ernennung zum Ehrenvorturner geehrt. Als Vertreter zum 13. Gouturntag am 22. Februar wurden gewählt die Herren Karl Unger, Paul Schwoher und Martin Siebert, sowie als Stellvertreter Max Sachsenweger. Nach einem Bericht über die aufgestellte Tagesordnung bei einer Versammlung der Vorsitzenden der dem Gau angehörenden Vereine in Aue und einer Sammlung für die Unterstützungskasse, schloß die Versammlung mit einem fröhlichen Gut Heil fürs neue Jahr!

Schneeberg, 20. Januar.

* Verlegte Lotterie. Das Ministerium des Innern hat im Einvernehmen mit dem Finanzministerium das Gesuch des Erzgebirgsvereins um Genehmigung einer Geldlotterie für den Bau des schon lange geplanten Bismarkturm am Fichtelberg abgelehnt. Der Zweck sei nicht dringlicher Art und die Mittel seien auch auf andere Weise nach und nach aufzubringen. Mit diesem Bescheide wird die Ausführung des letzten Teiles der Bauten des Erzgebirgsvereins auf dem Fichtelberg voraussichtlich auf lange Zeit verzögert werden. Hoffentlich finden sich Gönner, die sich für das Werk erwarren und zur Verwirklichung bringen helfen.

Goldene Jubelfeier des Gesangsvereins Arion in Lauter.

Lauter, 20. Januar.

Die Feier seines 50jährigen Bestehens beging, wie wir schon meldeten, am Sonnabend und Sonntag der Männergesangsverein Arion in Lauter unter zahlreicher Teilnahme aller Kreise der Einwohnerschaft. Lange zuvor war im Verein gearbeitet worden, um das Fest würdig zu gestalten. Die ganzen Festlichkeiten fanden im schön decorierten Saale des Gasthofs zum Löwen, dem langjährigen Vereinslokal, statt. Die Festlichkeit wurde eingeleitet durch einen am Sonnabend abends 7 Uhr beginnenden

Kommers.

Desse Leitung lag in den Händen des Vorsitzenden, Herrn Oberlehrer Heber. Der Vorstand des Obereißgebirgischen Gesangsvereins war dabei durch die Herren Bundesvorsitzender Oberlehrer W. N. Sch. Buchholz und Bundesleitermeister Kantor Wagner-Buchholz vertreten. Als erster Redner nahm das Wort Herr Oberlehrer Heber, der Vorsitzende des Jubiläums, um alle Anwesenden herzlich willkommen zu heißen. Er ließ seine Rede ausklingen in ein Hoch auf Kaiser Wilhelm II. und König Friedrich August III. Anschließend folgte der Begrüßungsgefang durch den Jubiläumsverein, dem im Verlaufe des Abends dann noch weitere Gesangsvorträge folgten, und dann bestieg das Podium Herr Oberlehrer W. N. Sch. Buchholz, um dem Jubiläumsverein zu seinem Feste die herzlichsten Glückwünsche des Bundes zu übermitteln unter gleichzeitiger Uebersendung eines künstlerisch ausgeführten Diploms. Des weiteren war ihm der Auftrag gegeben, zwei noch lebenden Gründern des Jubiläumsvereins, dem Sangesveteranen Handelsmann Gustav Unger und Friedrich H. a. e. L. die Glückwünsche des Bundes in je einem Anerkennungs schreiben zu übermitteln. Sein Hoch galt dem Jubiläumsverein und den noch lebenden Gründern. In weiterer Rede gedachte Herr Oberlehrer Heber ebenfalls die Gründer des Jubiläumsvereins aus und überreichte beiden je ein herrliches Diplom. Sein Hoch galt den Jubilaren. Runder mehr folgte durch Herrn Gemeindevorstand Herrmann die Begrüßung des Jubiläumsvereins im Namen der Gemeinde. Hieran anschließend folgten die Ansprachen der verschiedenen Vereinsvorstände von Orts- sowie auswärtigen Brudervereinen, unter Uebersendung geförderter Geschenke. Auch der Fest- und Ehrenauschuß überreichte dem Jubiläumsverein ein Geschenk in klingender Münze. Groß war auch die Zahl der eingegangenen Depeschen und Glückwünsche schreiben. Herr Oberlehrer Heber dankte allen herzlich und gab gleichzeitig bekannt, daß die Geschenke in der dem Fahrenfonds zugewiesen würden. Weiter gedachte Herr Oberlehrer Heber in größerer Umfassung die von ihm verfaßte Vereinsgeschichte. U. a. boten auch die Sangesbrüder H. S. H. a. d. L. und G. L. e. i. n. e. r. herrliche Lieder in erzgebirgischer Mundart und ein Doppelquartett und ein Duett usw. wirkten in humoristischem Stille. Am zweiten Festtage, Sonntag früh 10 Uhr, stellte der Aktion zum

Aktion

im Vereinslokal. In der Kirche nahmen die Mitglieder rechts und links vor dem Altare Platz. Auch die alte ehrwürdige Vereinsfahne hatte dort Auffstellung gefunden.

Herr Kantor Dr. Kreyßmar gedachte in seiner Ansprache in überaus herzlichen Worten des Jubiläumsvereins. Der Verein selbst sang vor dem Altare eine Motette. Nach dem Gottesdienste fand auf dem Friedhofe zu Ehren der verstorbenen Sangesbrüder eine kurze Gedächtnisfeier statt, wobei Herr Oberlehrer Heber eine kurze Ansprache hielt. An den Gräbern der Herren Oberlehrer Wittig, ehemaliger Vorsitzender, und Gemeinde- und Sparsassenkassierer Carl Weislog, ehemaliger Dirigent und Ehrenliedermeister, legte der Vorsitzende Kränze nieder. Der Sonntagabend sah wieder eine große Anzahl Festteilnehmern im Saale des Gasthofs zum Löwen versammelt. Ein

Koncert

größeren Stills wurde den Anwesenden durch den Jubiläumsverein geboten. Die zum Vortrag gebrachten Lieder zeugten von ausgezeichneter Schulung und machten dem Verein mit seinem rührigen Dirigenten, Herrn Lehrer Friedrich, alle Ehre. Hieran anschließend hielt der Vereinsvorsitzende Herr Oberlehrer Heber eine Rede, der als Idee zugrunde lag: Der Aktion am Born des deutschen Liedes. Den zweiten Teil des Programms bildete die von Vereinsmitgliedern aufgeführte Operette: Das Auge des Gesetzes... von Fr. Kagler. Außerordentlich aufmerksam folgte man den Vorgängen auf der Bühne und immer spannender wurde jedes Bild. Minutenlanger Beifall brachte den Mitwirkenden den Dank der Zuhörer. Mit dem folgenden Jubiläumstanz, der die Festteilnehmer noch lange in fröhlicher Laune beizammen hielt, erreichten die Festtage ihr Ende.

Letzte Telegramme und Fernsprechmeldungen.

* Berlin, 20. Januar. Prinz Hubertus, der dritte Sohn des Kronprinzen, der an Keuchhusten erkrankt ist, wird heute vom Berliner Kronprinzenpalais nach dem Potsdamer Stadtschloß übersiedeln. Das Bestehen des Prinzen war gestern normal. Der Kronprinz und seine Gemahlin haben infolge der Erkrankung des Prinzen von der beabsichtigten Teilnahme am gestrigen Eskodex-Masch der Potsdamer Gesellschaft Abstand genommen. Ueber die Teilnahme des Kronprinzen an der heutigen Billtour ist noch nichts bestimmt. Wie bekannt ist, hat der Kronprinz auch am Ordensfest nicht teilgenommen.

Rudolf Senec gestorben.

* Berlin, 20. Januar. Gestern nachmittag ist hier 90 Jahre alt, Rudolf Senec, der Senior der deutschen dramaturgischen Schriftsteller und Shakespearesorcher, gestorben.

Heinrich Zeise gestorben.

* Hamburg, 20. Januar. In Groß-Flottbek ist gestern der Rektor der deutschen Dichter, Heinrich Zeise, im 92. Lebensjahr gestorben. Zeise sehnte sich schon lange das Ende herbei, da er seit vielen Jahren taubstumm und in letzter Zeit fast blind geworden war.

Zwei Mann in der Grube verunglückt.

* Rittowitz, 20. Januar. Infolge Zubruchgehens großer Kohlenmassen auf der hiesigen Grube wurden zwei Bergarbeiter derart schwer verletzt, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird.

Zur Erkrankung des Prinzen Hubertus.

Ein Fleischvergiftung gestorben.

* Zwickburg, 20. Januar. Die beiden 12 und 14 Jahre alten Kinder der Fabrikarbeiterin Rosba in Damborn erkrankten vor einigen Tagen an verächtlichen Erscheinungen, und sind im Laufe des gestrigen Tages gestorben. Die angestellte Untersuchung ergab, daß die beiden Kinder einer Fleischvergiftung zum Opfer gefallen sind.

Attentat auf einen Postinspektor.

* Bombag, 20. Januar. Nach längerer Pause ist es wieder zu einem Attentat gekommen. Ein eingeborener Inspektor der hiesigen Polizei wurde, als er gestern einen Straßenbahnwagen besetzen wollte, von einem Eingeborenen erschossen. Der Mörder wurde sofort nach der Tat verhaftet. Er weigerte sich, irgend etwas über seine Person auszusagen. Man glaubt, es mit einem gefährlichen Anarchisten zu tun zu haben.

Spion Friedrich Grohms in Untersuchungshaft.

* Dresden, 20. Januar. Der Buchhalter Friedrich Grohms von hier, befindet sich, wie erst jetzt bekannt wird, schon seit dem 1. September vorigen Jahres im hiesigen Untersuchungsgefängnis, da er in dringendem Verdacht steht, einer fremden Macht Spionagedienste geleistet zu haben. Ueber die Art der Spionage ist bis heute nichts bekannt geworden.

Neuer Kommandant in Chimara.

* Wien, 20. Januar. Aus Wien wird gemeldet, daß der Major Gries zum Militärkommandanten in Chimara ernannt worden ist, da der bisherige Kommandant seinen Posten niedergelegt hat, weil er mit der Haltung der Griechen in der Spionagefrage unzufrieden ist.

Der Verwalter der fürstbischöflichen Gärtnerdirektion beschlachtet.

* Wien, 20. Januar. Der Verwalter der fürstbischöflichen Gärtnerdirektion, Rudolf Scherhorn, wurde beschlachtet, weil er im Hause der letzten gebürtigen Kaiserin 150 000 Kronen veruntreut hat. Von der Summe sollen allein 100 000 Kronen im kleinen Botto draufgegangen sein.

Der Würder des Kabinetschiffers Chiao Jen als Geis gehalten.

* Tientsin, 20. Januar. Bei der Ankunft des Expresszuges aus Peking fand man in einem Wagenabteil die Geis eines Mannes, der durch einen Dolmetsch ins Herz gestochen worden war. Die polizeiliche Untersuchung ergab, daß es sich um einen gewissen Kwe Ching handelt, der seiner Zeit als Würder an dem Kabinetschiff Chiao Jen von der provisorischen Regierung in Schanghai beschuldigt worden war. Ein Verwandter des ermordeten Ministers Kweit aus Koche den Mann überfallen und getötet zu haben.

Geheime Verhandlungen Rußlands mit Japan gegen China.

* Paris, 20. Januar. Der Petersburger Korrespondent des Welt Parillon erklärt aus bester Quelle erfahren zu haben, daß die russische Regierung geheime Verhandlungen mit Japan begonnen habe, die den Abschluß eines Vertrages bezweckt, dessen Epith: R. g. g. e. g. e. n. C. h. i. n. a. r. i. e. t. Großfürst Wladimir Wladimirovitch, der als Vertreter des Japans an der Jubiläumfeier des Mikado teilzunehmen wird, soll Vollmacht zum Abschluß des Vertrages mit sich führen.

Die englische Presse

Untergang des A 7.

* London, 20. Januar. Die englische Presse hängt nun an, sich mit der Katastrophe des Unterbootes A 7 eingehend zu beschäftigen. Der britischen Admiralität werden die heftigsten Vorwürfe gemacht, da noch immer eine Anzahl dieser Klasse von Unterbooten im Dienst seien. Die Blätter erinnern an einen Artikel in deutschen Blättern, in der Unterboote mit schwimmenden Särgen verglichen werden und halten diesen Ausdruck des deutschen Blattes jetzt für gerechtfertigt. Die Blätter weisen daran hin, daß diese Unterboote im ganzen 13 Schiffe umfaßt, von denen bereits bei verschiedenen Anlässen weiche untergegangen sind. Man fordert, daß diese Unterboote Klasse unverzüglich aus dem Dienst gehen würde.

Bevorstehende englische Ministerkrise.

* London, 20. Januar. Daily Telegraph kündigt heute eine schwere Ministerkrise an. Das aus Regierungskreisen gut unrichtet Blatt erklärt, daß die Frage des Budgets und der Hauptzüge der Außenpolitik sein soll. Auf der einen Seite stehen der Schatzkanzler Lloyd George und die Mehrheit seiner Ministerkollegen, die sich in der Flottenbaupolitik gegen die Ansichten Lord Charles, des ersten Lords der Admiralität, wenden. Der entscheidende Ministerrat wird am Donnerstag dieser Woche stattfinden. Für den Fall, daß Lord Churchill unterliegt, werde das ganze Direktorium der Admiralität seine Demission einreichen.

Theater.

* Aus dem Büro des Carosatheaters wird uns geschrieben: Morgen, Mittwoch, nachmittags 4 Uhr wird nochmals die Märchenoperstellung Dornröschen für die Kinderwelt in Szene gehen. Als das Stück am Sonntag gegeben wurde, war die Schar der kleinen Zuschauer so außerordentlich zahlreich, daß viele keinen Einlaß mehr finden konnten. Mit betrübten Mienen mußten die Kinder wieder den Heimweg antreten, während die anderen, vom Glück begünstigten, die rechtzeitig zugegen gewesen waren, mit leuchtenden Augen den Vorgängen auf der Bühne folgten. Die, welche am Sonntag wegen Ueberfüllung des Saales nicht eingelassen werden konnten, haben nun morgen Gelegenheit, das Versäumte nachzuholen. — Am Mittwochabend wird nochmals, und zwar bei kleinen, kollektiven Preisen, die urkomische Operetteposse: Er und seine Schwester... gegeben. Die Beifallstürme, die bei der Erstaufführung am Sonntag das Haus durchdröhnten, lassen erwarten, daß auch die erste Wiederholung der Vorstellung vor vollbesetztem Zuschauerraum stattfindet. Die Hauptrollen dieses so überaus heiteren Stückes liegen bekanntlich in den Händen des Herrn Wallmann und des Fräulein Delbe, die beide Herorragendes an Humor und feiner Komik bieten, darstellerisch sowohl als auch gesanglich. Die Vorstellung beginnt pünktlich 8 Uhr 15 Min.

* Operettengastspiel im Saale des Bürgergartens. Um Aue mit dem neuesten Silberstücken Operettenschlager bekannt zu machen, gastierte gestern Abend im Bürgergarten bei leidlich gut besetztem Saale Wilhelm Berliner Residenzensemble. Man gab die Tango-Prinzessin, und zwar in einer sehr anmutigen und geschickten Darstellung bei recht beachtenswerten gesanglichen Leistungen. Joan Gilbert, gegenwärtig wohl der populärste unserer Komponisten, hat zu der Tango-Prinzessin eine Musik geschrieben, die von hinreißender Temperament und Feuer ist und voller prächtiger, reicher Melodien, von denen: Ja, wenn das der Petrus wüßte... und: Ich tanz so gern den Tango... wohl die bekanntesten und gefälligsten sind. Auch der im zweiten Akt stattfindende Tango-Preiswettbewerb rief das weitgehendste Interesse hervor. Es zeigte dabei besonders, daß so viel geschmäht und doch viel bewunderten Tango einmal richtig getanzt zu sehen. Die lieblichen, einschmeichelnden Melodien fanden ebenso den Beifall der Zuschauer, wie die Darstellung selbst; den musikalischen Teil des Abends führte die Stadtkapelle in bester Weise durch. So boten die Berliner Gäste, deren Autorschaftsleistung in Aue noch in angenehmster Erinnerung war, eine abgerundete, künstlerisch schöne Vorstellung, für die ihnen reich und wohlverdienter Beifall zuteil wurde.

Verantwortlicher Redakteur für den gesamten textlichen Teil: Feih Arnold. — Für die Inserate verantwortlich: Otto Seiffert. Druck und Verlag der Auer Druck- und Verlags-Gesellschaft m. B. S., sämtliche in Aue im Erzgebirge.

Steckenpferd-Seife
die beste Lilienmilch-Seife
von Burmann & Co., Radobul, für ganz viele Haut und Mundart schmerz Tint, 4 Stück 20 Pfg. Überall zu haben.

Frische Gemüsekonserven
der Fa. Lampe, Braunschweig, in preiswerten Qualitäten empfehlen.
Erlor & Co. Nachf., Aue, Markt 5.

Bunte wollene Blusen früher 8.75 9.00 14.00 17.00 jetzt 3.00 4.00 5.00 7.50 **Max Welchhold.**

4 1/2 %ige à 105%, rückzahlbare Anleihe der Sächsischen Elektrizitäts-Verlieferungs-Gesellschaft in Oberlungwitz.

Unkündbar bis 1920.

Preis 99 1/4 % spesenfrei.

Anmeldungen (auch schriftlich oder telephonisch) auf obige gegenwärtig zum freihändigen Verkauf gelangende Anleihe nehmen wir spesen- und provisionsfrei entgegen.

Bayer & Heinze, Bankgeschäft

Chemnitz. Innere Johannisstrasse 3 u. 5. **Chemnitz.**

Richard Albrecht

Chemnitz
Blumenkatzenstrasse 1
Telephon 3991.
En gros. En détail.

Bringe meine
Alrana-Nähmaschinen
Wäsch-, Wringmaschinen
und Fahrräder

bei billiger Probierrechnung in empfehlende Erinnerung
Vierteljährliche Ratenzahlung von 10 Mk. gestattet.

Grüner Planos
unübertroffen
Kauf Sie nicht, bevor Sie meine Instrumente geprüft haben.
Besichtigung ohne Verbindlichkeit Katalog gratis und franko.
AL. GRÜNER
Johanngeorgenstadt
Sachsen.

Zurückgekehrt vom Grabe unseres teuren Entschlafenen, des Korbmachermeisters

Gottlieb Wilhelm Söh

sagen wir hierdurch allen Verwandten und Bekannten für die liebevolle Anteilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen und für die überaus zahlreiche Blumenspende, sowie Herrn Pfarrer Temper für die trostreichen Worte am Grabe, unseren herzlichsten Dank.

AUE, den 20. Januar 1914.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wäscherei und Plätterei

für Krogen, Manchetten, Oberhemden, Chemisettes und Hauswäsche.

Erste Auer Dampfwäscherei, Wasch- u. Plättanstalt
J. Paul Bretschneider Telephon 381

Beste und leistungsfähigste Wäscherei des Erzgebirges.
Nahmehalten in Aue: Auer Markt 15, Chemnitz: Aue u. Eisenbahnstraße, Friedrichstraße, Markt 15, Aue; Chemnitz: Aue u. Eisenbahnstraße, Friedrichstraße, Markt 15, Aue; Chemnitz: Aue u. Eisenbahnstraße, Friedrichstraße, Markt 15, Aue.

Großer Fischverkauf

Mittwoch zum Wochenmarkt in Aue und Freitag zum Wochenmarkt in Schwarzenberg

Schellfisch kopflös	26 Pf.	Kabeljau	30 Pf.
Lachs	20	Rotbarsch	30
Silberlachs	25	Hecht	45
Aal	30	Makrelen	30
		Gr. Schollen	40

Billige Gemüsetage

bei **Heinert, Ernst-Papststr.**

Eier, groß 10 Stück 70 Pf.
Apfel 5 Pfd. v. 70 Pf. an
Kohlraben 1 Pfd. 5 Pf.
Möhren 1 Pfd. 5 Pf.
Spinat, frisch 1 Pfd. 15 Pf.
Rot- und Weißkraut billig.
Kohlrabi, sehr zart.
Meerrettich usw.
Kartoffeln, sehr mehrlreich
10 Pfund 30 Pf.
100 " 260 Pf.
Futterkartoffeln
100 Pfund 200 Pf.

Konserven

stramme Packung:
Spinat, Sellerie, Tomaten, Erbsen, gem. Gemüse, Schnittbohnen 1 bis 5 Pfund-Dosen, Spargel 1 Dose 30—125 Pf., Erdbeeren, Pflaumen, Birnen, Kirschen, Mirabellen.

Süsse Apfelsinen

4, 3, 2 und 1 Stück 10 Pf.
Rollmops mit Zwiebel
3 Stück 10 Pf.

Reste-Niederlage

errichten sicher zahlungsf. Leuten in Wohnung für eig. Bes. u. Umtausch, kein Risiko. Off. unt. Thüring. Weberstr. 2 an Haasenstein & Vogler, A.G., Gera A.

3 bis 5 Mark

tägl. Nebenverdienst durch häusliche Schreivarbeit. G. Hünke, Rosowes, Wallstr. 58.

4-5 Mk. tägl. leicht im Hause zu verdienen. Rab. Alfred Schröter, Dresden-A. III/32.

Wirdiges Dienstmädchen

für sofort oder 1. Februar nach Aue gesucht. Off. unt. A. T. 67 an die Exped. d. Erzgeb. abgeben.

16jähr. befr. Mädchen

sucht Stellung od. Aufwartung. Off. u. A. T. 65 n. b. Tagbl. Erzgeb.

Jüngeres Mädchen

sucht Stellung als **Vertäuferin**

zum 1. Febr. Selbige übernimmt auch etwas Hausarbeit. Angebote unter A. T. 64 an die Exp. des Auer Tagebl. abgeben.

Einen gut gemachten Anzug nach Maß,

auch wenn Stoff dazugegeben wird, erhalten Sie zum billigsten Preis bei **Bernhard Ebert**

Schneidermeister
Aue Wettinerstr. 29
im Wettiner Hof, 1. Etage.
Auch werden Reparaturen sowie Aufbügeln aller Art ausgeführt. Schnellste Bedienung.



Matthes
Morgen Mittwoch
in **Sitzfleisch**
Angel-Schellfisch

Kabeljau, Rotzunge, Brätschollen und kleine grüne Feringe.

Paul Matthes,
Aue, Schneebergstraße.

5000 Mk. sicherste Hypothek

werden auf ein in wertvoller Lage des Erzgebirges, direkt an der Bahn gelegenes neuerbautes Hausgrundstück unter Brandkaufe für sofort od. später von gutsituiertem Geschäftsmann gesucht. Sinstuf nach Vereinbarung. Offerten erbeten unter A. T. 51 an die Exped. des Auer Tageblattes.

300 Mark

zu leihen. Off. n. b. Tagbl. Erzgeb. unt. A. T. 63 an die Exped. d. Erzgeb. abgeben.

Unterricht

für Klavier, Harmonium, Gitarre, Bioline, Mandoline u. Gitarre erteilt nach leichter Methode Musiklehrer Ullmann, Babelstr. 4

14 bis 20 Stempelmacher

nur erstklassige Arbeiter, von großem hannoverschen **Schnitt- und Stanzwerk**

bei günstigen Arbeitsbedingungen sofort gesucht. Mit Zeugnissen belegte Bewerbungen befürd. unter P. 1120 Haasenstein & Vogler, Hannover.

Prima Koks
für Zentralheizungen.

Empfehle bei prompter Bedienung: **Gaskoks zu Gasanstaltspreisen**

Westfälischen u. Zwickauer Hüttenkoks anerkannt bewährte Marken in allen Sortierungen.

Albin Robner, Aue
Fernsprecher 128. Wettinerstraße 33.

Carola-Theater Aue

Mittwoch, den 21. Januar 1914, abends 8.25 Uhr
Des tollsten durchschlagenden Sacherfolges wegen bei ganz kleinen volkstümlichen Preisen!

Zum zweiten Male!
Die melodische, urtümliche Operettenposse
Er und seine Schwester.

Große Operettenposse in 4 Akten von Bernhard Buchbinder
Ausnahme-Preise:
Sperrpl. 1.00 Mk., 1. Platz num. 75 Pf., 1. Platz unnum. 50 Pf., 2. Platz 40 Pf. An der Abendkasse: Sperrpl. 1.25, 1. Pl. num. 1.00, 1. Pl. unnum. 75 Pf., 2. Pl. 50 Pf.

Mittwoch nachm. 4 Uhr:
Große Fremden-, Schüler- und Kinderoperettenaufführung.
Auf vielfaches Verlangen zum zweiten Male.

Dornröschen
oder
Das verzauberte Schloss.
Entzückendes Kindermärchen in 5 Akten von Sophie Gannig.

Sperrpl. 50 Pf. — 1. Platz (num.) 35 Pf.
1. Platz (unnum.) 25 Pf. — 2. Platz 15 Pf.

In Vorbereitung: **Leutnantsmündel** (Luftspielnovität).

Brillen Grosses Lager
Feldstecher Pincenez
Barometer Reparaturen
Thermometer
fachmännisch, preisgünstig abilligst

Otto Hofmeister, gespr. Optikermeister, AUE I. Erzg., Bahnhofstr. 27, Telephon 471, neben Hotel Burg Wettin

frau Anna Löffler
Aue Markt 16, 2. Stages Aue
behandelt homöopathisch:

Hautauschläge, Flechten, Ausschläge, Syphilis, Weißfluß, Blutsucht, Blutarmer, Wundstich, Herz-, Lungen-, Nieren-, Blasen-, Magen- und Leberleiden, Rheuma, Rheumatismus, Sicht-, Nerven- und Kopfleiden, Schind, Krämpfe, Magenkrämpfe, Krampfadergeschwüre, Hals-, Nerven-, Ohren- und Nasenleiden, Hämorrhoidalrücken u. a. m.
Sprechzeit: 8—10 und 2—5 Uhr.
Sonntags 8—10 Uhr.
Morgensharn ist mitzubringen.

Neue Kisten

sowie alle ins Fach einschlagende Arbeiten liefert schnell und billigst **Kistenbauer Georg Hübchmann, Aue, Reichsstr. 60.**

Wer baut Maschinen zum Pressen von Pappe für Akkordeonbälge?

Beste Offerte: an **Hr. Bruno Weiler,** Klingenthal, Döblitzwald.

Moderner Tanzunterricht!

zur Erlernung des beliebten **Mod. Tango als: la Maxixe brésilienne, Tango, One Step, Two-Step, Ragtime, Double, Croq, Tripple** und **Walzer** halte ich mich geehrten Vereinen und Familien bestens empfohlen.
Hochachtungsvoll
Hob. Fritzsche, Zwickau, Lutherstr. 6

Hoher Verdienst.

Tüchtige Herren gesucht zum Verkauf unserer guten, billigen Zigaretten an Wirte, Private usw. **Zigaretten-Fabrik-Lager Chemnitz, Jägerstraße 11, II links.**

Einen gewissenhaften

Laternenwärter

für dauernde Arbeit sucht
Gaswerk Aue.

Aufträger,

der auch im **Marmorieren** firm ist, bei gutem Lohn in dauernde Stellung gesucht.
Offerten mit Lohnansprüchen unter A. T. 61 an die Expedition des Auer Tageblattes.

Einen Schneidergehilfen und einen Lehrling

Reinhard Mertching, Aue, Marktstraße 71.

Hausmädchen
solide und fleißig, für 1. März gesucht.
Schwarzenberg Frau Baumeler Berger.

Amtl. Bekanntmachungen.

Die amtlichen Bekanntmachungen werden in der Regel durch die Amtsstellen veröffentlicht.

Schwarzenberg.

Zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des deutschen Kaisers soll Dienstag, den 27. Januar 1914, abends von 7/8 Uhr ab im Rathsaal ein allgemeiner Festvortrag abgehalten werden.

Die geehrten Kaiserlichen und Königl. Behörden sowie die Einwohnerschaft unserer Stadt und der Nachbargemeinden werden zur Teilnahme an dieser Feier ergebenst eingeladen.

Schwarzenberg, am 18. Januar 1914. Der Rat der Stadt. Dr. Mübiger.

Oeffentl. Stadtverordnetenversammlung zu Schwarzenberg

Mittwoch, den 21. Januar 1914, nachmittags 1/2 7 Uhr im Sitzungszimmer des Rathsaals.

- 1. Mitteilungen. 2. II. Nachtrag zur Sitzung der Klappelschule betr. 3. Wasseranlaufschächte Gänel-Gränstädte betr. 4. Uebernahme von Bedingungen für den Anschluß des Neuanbauers Wegs an die Annaberger Staatsstraße betr. 5. Beitritt der Stadtgemeinde zur öffentlichen Lebensversicherungsanstalt für das Königreich Sachsen betr.

Bockau.

Das Schmelzverbot wird eingeschränkt. Jede Zuwiderhandlung wird geahndet.

Bockau, den 20. Januar 1914.

Der Gemeindevorstand.

Ruscheln.

Für die Olympischen Spiele.

(Von unserem Berliner Mitarbeiter.)

Unsere Zeit, die sich mit all dem Neuen, das sie geschaffen, auch ihren eigenen Vortschub für ihre Begriffe gebildet hat, kennt ein Schlagwort, das mehr als alle anderen eine hervorragende Bedeutung für Gegenwart und Zukunft unseres Volkes gewonnen hat: Die Erziehung der Nation!

Körperliche Betätigung und Ausbildung zu finden, die bis dahin nur den Wohlhabenden zugänglich gewesen waren. Heute drückt sich in diesem Willen zur körperlichen Kraft und Gesundheit der Wille des ganzen deutschen Volkes aus.

Mit den olympischen Spielen aber hat es noch seine besondere Bewandnis. Deutsche Turner und Sportleute waren zu Gast in Athen, in St. Louis, London und Stockholm. Ueberall wurden sie in Ehren aufgenommen, und das deutsche Volk, das von jeder die Gastfreundschaft als eines der obersten Gebote wahrer Menschlichkeit heiligte, sollte nun zurücktreten?

Aus dem Königreich Sachsen.

Wichtige Veränderungen in den höchsten militärischen Stellen

Im Frühjahr zu erwarten. Kriegsminister Freiherr v. Hausen, von dessen Rücktritt wiederholt gesprochen worden ist, wird nunmehr aus seinem Amte scheiden, d. h. sobald sein Nachfolger frei geworden ist.

vollendet, für die Uebernahme des Kriegsministeriums frei. In seine Stelle wird gutem Vernehmen nach Oberst v. D. D. e. m. treten, der jetzt an der Spitze des 2. Husaren Regiments Nr. 18 in Grimma steht.

Ein türkischer Major Kommandeur eines türkischen Kavallerie-Regiments.

Major Kirsten vom Chemnitzer Ulanenregiment wird nunmehr, wie neulich angekündigt wurde, ein Kommando in der türkischen Armee annehmen, und zwar als Kommandeur des ersten türkischen Kavallerie-Regiments in Konstantinopel.

Kandidatur im 14. sächsischen Reichstagswahlkreise.

In einer in Borna abgehaltenen, von Vertretern aus über 200 Ortschaften des Wahlkreises besuchten Versammlung des Vereins reichs- und königstreuer Wähler im 14. Reichstagswahlkreise wurde auf Grund von vorausgegangenen Beschlüssen der Einzelvereine und Ortsgruppen für die bevorstehende Nachwahl der jetzige Abgeordnete von Liebert als Kandidat proklamiert.

Die Wahlen zum Landesulturrate finden, sicherem Vernehmen nach, am 28. Februar dieses Jahres statt. Vorsitzender des Landesulturrates ist Geh. Oekonomierat Dr. Sähnel.

Stollberg, 19. Januar. Im Schacht verhängt.

Am letzten Sonnabend nachmittags ereignete sich auf dem Gotteshilfeschacht in Delitzsch ein sehr bedauerlicher Unglücksfall. Der Bergarbeiter E. L. Lorenz, im 24. Lebensjahre stehend, und der Bergarbeiter H. U. Pech wurden durch hereinbrechendes Gestein verschüttet.

Jwidau, 19. Januar. Gasvergiftung.

Der 38jährige Chauffeur Bruno Gänzel hier, Vater von sechs Kindern, wollte am Sonntag nachmittags in der geschlossenen Garage das Automobil seiner Herrschaft putzen. Hierbei entwickelten sich Benzolgasen, die den Mann betäubten.

Reichenbach i. S., 19. Januar. Wagenunfall.

Ein mit Eis hoch beladener Wagen geriet auf einer unbedeutenden Senkung der äußeren Jwidauer Straße ins Rutschen. Dabei fielen Eischollen an die Beine der Pferde, die infolgedessen in schnellere Gangart übergingen und mit dem Wagen an das Gerüst für den Erweiterungsbau der Bahnüberführung prallten.

Mulda bei Freiberg, 19. Januar. Brandstifter.

Hier scheint ein Brandstifter sein unheilvolles Wesen zu treiben. Während sich die Aufregung über die in den letzten Tagen vorgekommenen Brände noch nicht gelegt hat, wurde am Sonntagmorgen die Einwohnerschaft abermals durch Feueralarm erschreckt. Es brannte die Wirtschaft von Frischke vollständig nieder.

Sieh nicht aus nach dem Entsetzten, Was dir nah liegt, mußst du tun; Säen mußt du, willst du ernten, Nur die fleißige Hand wird ruhn.

Im Hexenring.

Roman von H. Schöbel.

(14. Fortsetzung.)

Durch das feuchte Dickicht, über den federnden Boden trug er sie hin, die leht mit geschlossenen Augen an seiner Schulter lehnte.

War sie glücklich? War sie elend?

Sie wußte es nicht. Angst und Qual mischten sich in ihrem Innern mit einem Gefühl unbeschreiblicher Seligkeit, — das allmählich allen Jammer besiegte, sie betäubte und eine Empfindung in ihr weckte, als schwebte sie wieder über den Wolken, wie in ihrem Traume.

Und jeden Augenblick erwartete sie, daß die Glocken läuten würden, schrill, — grell, — blechern.

Aber nur das Abendglockchen im nahen Klein-Weidlingen wimmerte ängstlich, verhalten. Das wollte niemanden hören, niemanden sprechen. Das wollte niemanden aus seinem Himmel reißen.

Hannah öffnete langsam die Augen. Zum Greifen nah lag sie vor sich krauses, blondes Haar, eine schmale Stirn, led blühende Augen.

Sie er dre'e und trachte, e, zu Boden zu gleiten. Aber der Arm, der sie trug, schloß sich nur fester um ihren Leib. Ich kann besser klammern, als der Gnom im Hexenring. Was? Wenn der so zäh hätte halten können! Sehen Sie nun ein, daß es keinen Zauber gibt? Sie schwieg. Sie wußte es besser!

Jetzt ging es über die gelbe Wiese hin. Wiede: machte Hannah einen Versuch, herabzugleiten. Ich könnte doch von hier aus nach Hause gehen. Es muß spät geworden sein.

Still! Nicht gemacht! Erst wird das verfliegene Vögelchen gefüttert, ehe ich's freilasse.

Mit langen Schritten stelte der Maler zwischen den Königsbergen hin. Neben der Säferei setzte er Hannah nieder. Dann langte er aus seinem Farbenskasten eine Flische, die kein Öl oder Terpentin zu enthalten schien. Er schraubte davon eine blante Fülle ab und goß in ein silbernes Behältnis eine helle Flüssigkeit. Aus einem schmalen Rasten nahm er ein paar trodrene edige Kuchen. Das sind Fleischkoles, — die stärken.

Hannah ließ schluckweise das duftige Getränk über die Zunge gleiten. Wie Feuer rann das durch die Adern. Das Schmecke! Was das nur für ein Trunk sein konnte? Fragend sah sie den Maler an.

Das kennen Sie nicht, kleines Mädchen? Marashino ist's.

Wüßig ausgewärmt fühlte sie sich nun. Sie nahm den Rod von den Schultern. Er zog ihn an. Wenn wir scharf zugehen beim Heimwege, können Sie sich keinesfalls erkälten.

Sie zupfte die Reste der Möhnblüten aus den Haaren und drückte den Kleinen weißen Hut auf. Den häßlichen schwarzen verberg sie im Korbe. Nun können wir gehen.

Noch fünf Minuten, wenn ich bitten darf. Der Melepliff dreimal lang hinschallend, durchdringend. Mein Handwerkszeug ließe ich mir zur Not fehlen, ohne Kummer zu empfinden. Aber die Stizze hier — Er knüpfte die Bänder der Mappe fester zu.

Ich — das Bild! Das Bild! Wie hatte Hannah das nur vergessen können über dem Glücksgefühl, das ihr die Brust zu sprengen drohte, seit sie an seinem Herzen gerührt. Das Bild! Zeigen Sie's mir, bitte!

Nein, kleines Mädchen. Erst muß alles darauf stehen, wie ich's mir vorgestellt habe.

Hannah hob die Hände. Sie hat mit den Augen, wie

ich so oft einen anderen gebeten hätte, der ihr nichts abgeschlagen haben würde. Und wenn es das Schwerste für ihn gewesen wäre.

Der Maler machte eine scharf-absehnende Bewegung. Die erste Skizze zeigt man nicht. Lauter Farbensänderwätsch darauf, das Sie doch nicht verstehen würden, trotz Ihres Verkehrs mit den Damen aus des Professors Malkschule. Uebermorgen können Sie die Arbeit von heute sehen, auf die Leinwand übertragen und ausgeführt. Und dann — nun schlug seine Stimme wieder ins Weiße, Zärtliche um — und dann, dann sehen Sie mir wieder. Ich werde morgen viele Stunden lang an Ort und Stelle malen, den ganzen Hintergrund und das Beiwerk anlegen. Ueber Nacht wird wohl auch ein neuer Hexenring aufsteigen. Das Werkzeug wächst ja wie aus der Erde gezaubert.

Hannah blinnte ihn verwirrt an. Aber Ihren Diener nehmen Sie doch mit an den schrecklichen Ort?

Soll der mit die Luft fortatmen?

Ganz allein wollen Sie dort, — dorthin? Ganz allein, nachdem Sie den Hexenring zerstört haben? Sie wurde bleich vor Entsetzen.

Ganz allein.

Wenn ich kommen dürfte! Wie ein Mädchen würde ich sein. Sie hielt ein paar Herzschläge lang den Atem an. Ich hab' nicht viel Luft nötig. Ich nehme Ihnen keine weg, sekje sie schäktern hinzu.

Er lachte laut und herzlich. Dann wurde er ernst. Nein, ruf Sie dürfen nicht kommen. Ich muß allein sein mit der Kunst.

Taurig sah sie zu Boden. Schweren Herzens wandte sie sich ab. Sie hatte den Bedienten heranschlendern sehen. Sie fürchtete sich vor seinem dreisten Blicke, vor seinem unverkämtem Lächeln. Leben Sie wohl, sagte sie ganz leise.

Aber so warten Sie doch — Er kam ihr schon nach. Sie drehte sich um. Ihr Blick stog über seine Schulter zu dem Burken neben der Staffelei hin. Der Knute im Gras, hatte die Mappe keines Herrn geöffnet und hielt ein großes weißes Blatt vor sich hin. Sie biß sich auf die Lippen.

Rommagisch. 19. Januar. Verhaftung eines Defraudanten. Der in Ubbiau geborene im 32. Lebensjahre stehende Briefträger Georg Wosig, der seit dem 1. April 1913 in Rommagisch tätig war, hat am 11. November vorigen Jahres mit 500 Mark die Flucht ergriffen. Der ungetreue Postbeamte, der in einer Hamburger Wirtschaft unter falschem Namen tätig war, ist jetzt von der Hamburger Polizei festgenommen worden.

Trobben. 19. Januar. Eine Familientragödie hat sich hier in der Nacht zum Montag ereignet. Der Kunst- und Handelsgärtner Hermann Große, der seit 25 Jahren in der Prager Straße 44 ein Blumengeschäft betreibt, befand sich seit längerer Zeit in schweren finanziellen Verhältnissen, die ihn jetzt in den Tod getrieben haben. In der vergangenen Nacht haben sich die Eheleute Große das Leben genommen. Der Mann hat mit einem Revolver zuerst seine Frau und dann sich selbst getötet.

Schandaun. 19. Januar. Verhafteter Deserteur. Ein Soldat des 22. Dragonerregiments in Mählfhausen t. G., der bereits zweimal von seinem Regiment desertiert war, wurde am Sonntag in der hiesigen Herberge verhaftet, weil er Papiere eines Deserteurs führte, der aus Sachsen ausgewiesen worden war. Ein Plonierkommando aus Pirna sollte den Ausreißer vom hiesigen Amtsgerichtsgefängnis ab-

Neuterei auf einem französischen Dampfer. Wie aus dort eingetroffenen Dampfern Karnaf der Messagerie Maritimes, als sich der Dampfer am 10. Januar im Hafen von Alexandria befand, eine Neuterei aus, die erst nach langen Bemühungen und strengen Maßnahmen beigelegt werden konnte. Gegen die Heizer des Karnaf, dessen Abahrt in Alexandria um zwei Tage verzögert wurde, wurde vom Marfeller Seegericht die Untersuchung angeordnet.

Das Ende eines ehemaligen Millionärs. Aus Odessa wird gemeldet: Hier vergiftete sich der ehemalige Millionär und Gutbesitzer Hoffmann, nachdem er sich finanziell vollkommen ruiniert hatte. Seine Frau tötete sich ebenfalls, als sie erfahren hatte, daß ihre sämtlichen Kostbarkeiten von ihrem Manne versteigert worden waren.

Nachklänge zu Zabern.

Die Vorgänge vor dem reichstäglichen Parlament. In der Ersten reichstäglichen Kammer begründete gestern Abg. Dr. Curlius folgende Interpellation: Was gedenkt der Herr Reichskanzler zu tun, um dem Lande die Sicherheit zu verschaffen, daß die Inhaber der militärischen Kommandogewalt in Elsaß-Lothringen sich in Zukunft keine halbe der gesetzlichen Vorschriften beugen? Darauf gab Staatssekretär Freiherr Born von Bulach folgende Erklärung ab: Die Regierung hat in der Zweiten Kammer einen Staatspunkt klar gekennzeichnet. Inzwischen sind die kriegsgeschäftlichen Urtelle sorgfältig geworden. In Zabern Stellung genommen, und zwar in der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung vom 15. Januar. Der Staatssekretär verliest diese Kundgebung und erklärt: Die Regierung ist der Ansicht, daß durch die Nachprüfung der Dienstvorschrift von 1899 (die in der Regel der Kabinettvorsitz über den Waffengebrauch des Militärs vermerkt ist), eine vollständig klare Rechtslage geschaffen wird. Es entwickelte sich eine längere Debatte, in deren Verlauf aus der Mitte des Hauses eine von 18 Mitgliedern unterzeichnete Resolution eingebracht wurde, in der es heißt:

Die Erste Kammer befragt die Vorkommnisse in Zabern. Ohne irgendwo die von Zivilpersonen ausgehenden Ausschreitungen und das Verhalten einzelner Prehorgane zu entschuldigen, sei sie der Ansicht, daß die bedauerlichen Vorgänge vermieden worden wären, wenn das Herausfordernde, die Bevölkerung verletzende Benehmen eines jungen Offiziers, sofort die entsprechende Remedur erfahren hätte. Der militärische Befehlshaber, auch wenn er sich zum selbständigen Eingreifen für befugt erachtete, habe sich jedenfalls dabei schwerer Ueberschreitungen seiner Befugnisse zuschulden kommen lassen. Gegen die Wiederholung solcher Vorgänge müsse sichere Garantien gegeben werden, insbesondere auch dafür, daß die Befehle von den Militärbehörden in Elsaß-Lothringen genau beachtet werden. Die Kammer ersuche die Regierung, an maßgebender Stelle eine Entscheidung in diesem Sinne herbeizuführen.

Diese Resolution wurde schließlich mit 33 gegen 3 Stimmen, die des Präsidenten der Reichsbahn, Freytag, des Professors Labaud und des Generals von Wöhrner, angenommen. Justizrat Dr. Kuland und der Präsident des Oberlandesgerichts, Dr. Molitor, enthielten sich der Abstimmung.

Die Ordenauszeichnung für Oberst von Reuter. Anlässlich des preußischen Krönungs- und Ordensfestes erhielt, wie wir gestern bereits meldeten, u. a. den Orden Adlerorden dritter Klasse mit der Schleife Oberst von Reuter, Kommandeur des Infanterie-Regi-

ments Nr. 99. Die Bostische Zeitung stellt fest, daß die Verleihung dieses Ordens an den Obersten keine ungewöhnliche Auszeichnung sei, da er turnusgemäß diese Dekoration zu erhalten hatte.

General Picquart

In Amiens ist der kommandierende General des französischen zweiten Armeekorps, General Picquart, der frühere Kriegsminister, im 60. Lebensjahre an einer Bronchialentzündung infolge von Ermüdung gestorben. Seiner Erkrankung ungeachtet, unternahm er am Sonntag einen Spazierritt, sank aber dabei bei bewußtlos vom Pferd. Am folgenden Tage bildete sich ein Gehirnwasserbruch, und der General starb einen unvollständigen Erstickenstod. Clemenceau und andere hervorragende Fachgenossen Picquarts aus der Dreifusassäre sind nach Amiens abgereist. Es wird daran erinnert, daß Picquart das Mißgeschick hatte, vor einigen Jahren bei der Zulassung vom Pferde zu stürzen, und zwar gerade vor der Präsidententrübüne. Mit General Picquart, der Vorfahre von Gebort war, ist einer der interessantesten französischen Generale dahingegangen. Politische Maßnahmen hatten auf seine Laufbahn einen bestimmenden Einfluß. Als Oberleutnant war er Generaladjutant. Schon damals muß er sich in Paris als liebling gemacht haben, denn er wurde 1897 nach Beirut als Beuge von Dreifusassäre ernannt. In der Dreifusassäre sollte er nach Beurteilung Dreifus als Beuge von Dreifusassäre ernannt werden, dafür, ob Dreifus oder Esterhazy schuldig sei; er mußte dies wissen, da er Chef des Informationsbureau im Kriegsministerium gewesen war. Aus dem Beuge wurde aber ein Angeklagter. Picquart wurde aus dem Amt entlassen und beschuldigt, das Bureau gefälscht zu haben. Anfang 1898 wurde er nach der Freilassung Esterhazy verhaftet. Durch Jolas Jacuse wurden die Aussagen von Dreifus als unwahr entlarvt, und der Prozeß gegen Picquart wurde darauf rein militärisch geführt. Picquart wurde nach einer Haft von elf Monaten durch Spruch des Kriegsgerichts zur Dienstentlassung verurteilt. Ueber acht Jahre blieb er in der Militäraktivität, bis der Kassationshof in Paris nach dem endgültigen Freispruch des Dreifus das Urteil des Kriegsgerichts aufhob und ihm den Rang zuschickte, den er ohne Dienstentlassung eingenommen hätte. So wurde aus dem verabschiedeten Oberleutnant im Jahre 1906 der Brigadegeneral Picquart. Raum ein Vierteljahr später war Picquart französischer Kriegsminister. Als er von diesem Posten zurücktrat, unternahm er größere Reisen und widmete sich seinen Lieblingsbeschäftigungen, der Philosophie, der Kunst und der Musik, bis er im Jahre 1910 zum kommandierenden General des zweiten Armeekorps ernannt wurde.

(Schluß des redaktionellen Teiles.)

Neues aus aller Welt.

Die morgantische Ehe des Prinzen Nage von Danemark. Die offizielle Mitteilung, mit der die morgantische Vermählung des Prinzen Nage von Danemark mit der italienischen Komtesse Calbi di Bergolo vom Hofe in Neapel bekanntgemacht wird, hat folgenden Wortlaut: Se. Majestät der König und Se. Königl. Hoheit Prinz Waldemar haben gewünscht, zur Kenntnis der Öffentlichkeit zu bringen, daß Se. Königl. Hoheit Prinz Nage am 17. dieses Monats bei Turin mit Komtesse Calbi di Bergola die Ehe geschlossen hat. Der Prinz hat eine längere Reise nach Frankreich und Nordafrika angetreten.

Dufter des Eises. Aus Newyork wird gemeldet: Auf dem Romersdorfer Weiler bei Blatbach brachen die beiden Söhne des Schmiedemeisters Fink aus Blatbach im Alter von 12 und 13 Jahren beim Schlittschuhlaufen ein und ertranken. Bei dem Versuche, sie zu retten, geriet ein 17 Jahre alter Bursche namens Schlemmer unter das Eis und büßte gleichfalls das Leben ein.

Verhängnisvoller Sprung. Aus St. Abold wird gemeldet: Als am Sonnabendabend der Oberleutnant von Gottberg vom 9. Lothr. Inf.-Regt. Nr. 173 mit geladenem Gewehr über einen Graben springen wollte, entlud sich die Waffe. Die Schrotladung traf den jungen Leutnant Hölische in den Kopf und führte seinen sofortigen Tod herbei.

Ein dreizehnjähriger Mörder. Der dreizehnjährige Sohn des Arbeiters Tezklaff aus Gr. Desevitz bei Manienburg vergewaltigte auf der Chaussee zwischen Gr. Desevitz und Tannsee ein neunjähriges Mädchen und schlug es mit einem Knüttel nieder. Als es noch lebendigen von sich gab, holte er eine Brechstange und schlug so lange, bis das Kind tot war. Tezklaff wurde festgenommen. Er leugnete zwar anfangs, mußte die Tat aber doch zugeben.

Deutsche Fischdampfer im Seefernen vernichtet. Der Fischdampfer Sermanis traf gestern mit den Kapitän der deutschen Fischdampfer Karoline Kohn und Alice Busse in Grimsoy ein, die bei Island im Orkan vernichtet wurden. Die Mehrzahl der Mannschaften der deutschen Fischdampfer befindet sich im Hospital in Reykjavik. Die Kapitäne haben bereits die Reise nach Deutschland angetreten.

Unterwegs blieb sie schweigsam. Fort war ihre große Seltsamkeit, verfliegen. Ihr Bild hing am Boden. Soviel Aemlein frohen dort. Behutsam setzte sie einen Fuß vor den andern, daß sie keine zertrat. Der Maler schien über sein neues Werk nachzugrübeln; denn zusammenhanglos, aus seinen Gedanken heraus, fiel dann und wann eine Bemerkung, — wie ein leuchtender Tropfen.

Am Feldrain trennten sie sich. Auf übermorgen, sagte er. Und nicht war, Sie sitzen mit dann wieder? Sein Bild glitt schmeichelnd über sie hin. Ich bitte Sie darum. Und ich danke Ihnen, — danke Ihnen vielmals, daß Sie sich selber überwunden haben.

Er hatte ihr gedankt. Er hatte sie gebeten. Und doch nahm Hannah kein reines, klares Gefühl der Befriedigung mit sich fort.

Ihr Atem ging rasch. Ihr Schritt war ungleichmäßig. Sie stolperte ein paarmal.

Nun stand sie vor der Forelle. Der Degenklüder schob aus dem Torwege heraus, als sie die Hand auf's Staket legte. Er sprach sie nicht an, nur seine Augen glühten auf wie zwei blaue Knöpfe.

Hannah schaute klar und groß zu ihm hinüber. Sie wollte doch ganz gewiß nachdenken, ob sich nicht irgendetwas ausfindig machen ließe, was ihn erfreuen könnte!

Nachdenklich ging sie bis zu Tillas Tür und drückte vorflüchtig die Klinke nieder. Die Biene winkte und zeigte: Nicht stören! Die Kranke schläft.

Da zog sich das Mädchen zurück. Eine der Russinnen begegnete ihr, nahm sie am Arm.

Blödsinnig-lachend, sagte sie. Nachtwachen ist Sie schlecht bekommen. Werb' Sie morgen mitnehm-men in Sonne. Legen in Häng-gematt'. Schau' sel Sie hin, — schau' sel Sie her. Is gutt. Seer gutt. — Werb'den Sie bekommen so e Bad'. — Und hier sind Bonbons — Sie griff in ihre Tasche. Türkisch's Konfekt.

Am nächsten Morgen schwenkte der Postbote Hannah's Brief vor dem offenen Briefkasten. Sie ließ herbei-

Von der Mutter!
Warum klopfte ihr nur plötzlich das Herz bis in den Hals hinauf? Warum drehte sie den Brief in der Hand und wagte nicht, ihn zu öffnen?

Wenn die Eltern sie etwa zurückerufen! Wenn sie fort mußte aus der Forelle, aus der Nähe des Waldes, der leuchtenden Weide, aus der Nähe des — des Hegenrings, bevor sie ihr Versprechen gehalten, bevor das Bild fertig-gemacht war!

Wunder schön würde es ja werden! Ein Mädchen, hatte er gesagt, — ein Mädchen!

Langsam stieg sie die Treppe hinauf mit ihrem Briefe, immer den Blick auf die Schrift der Mutter gefesselt.

Fräulein Hannah Schmitz. Hieß sie wirklich so? Trug sie nicht vielleicht einen ganz anderen Namen, einen schön-klingenden, herrlichen Namen, der sie zu einem Edelräulein stempelte, so fein und vornehm, daß — daß die berühmtesten Künstler sich nicht zu scheuen brauchten, um ih e Hand zu werden?

Jetzt trat Hannah in ihr Zimmerchen. Ein Sonnenstrahl fiel durch das dünne Gardinchen. Zwischen den Falten blühte etwas. Ah, — die Nadel vom Klaus, die hatte sie ja neulich an den Vorhang gesteckt.

Beschämt sah das Mädchen zu Boden. Wie lange waren ihre Gedanken nicht heimwärts gewandert!

Seufzend ließ sie sich am Tische nieder. Heimwärts! Was war denn ihre Heimat? Ein großer, schwarzer Kahn der langsam von Ort zu Ort trieb, bald hier lag für ein paar Wochen, bald dort. Der nirgendwo hingehörte, — wie sie —!

Bögernd und immer noch voll geheimen Bangens öffnete sie den Brief.

Der Mutter ging's gut, der Vater bekam indes zuweilen Schwächeanfalle und hustete, — hustete! Trotzdem er den dideingekochten Spitzwurztrank, der der Apothekerin in Rahmsdorf das Leben gerettet hatte! Die Apothekerin sei gesund geworden, ihr Jüngstes gestorben, — an einer Kopf-gicht, im Handumdrehen. Viel schade darum sei's weiter nicht, das Jungens hätte Spinnenbeine gehabt und einen dicken Leib. Nun kamen aber bessere Nachrichten. Der

Klaus, der wollte zum Herbst einen Kahn übernehmen. Altkleant und fast neu. Nur abzuhandeln dürfte er noch. Und zwei Kajüten drauf. Für den Schiffer und seine Familie die eine, die andere für zwei Aechte geräumig genug. Der Hanna vom Steuertendanten in Rahmsdorf, der fände der Klaus gewaltig in die Augen. Ein paar Hundert bekäme die mit, neben sechs-sacher Wäsche. Und merkwürdig, der Kahn hieße Hanna, freilich am Schlusse ohne h, aber da' auf k'm's woch nicht an. Es gäbe ja oe schiedene Hanna's. — die vom Steuertendanten schreibe sich auch ohne h.

Das Mädchen sah stumm, verlor den Blick. Eine ganze Zeit von Heimkommen schrieb die Mutter nichts. Lieb' Kind. Geh' viel in den Wald. Stärke dir Blut und G'lieder. So schön ist die Witterung. Hast Glück, Mädchen.

Hannah schüttelte die Ellenbogen auf. Hatte sie wirklich Glück? Sah das Glück so aus?

Heimlichkei'en wuchsen ihr über den Kopf. In ihren Adern, da kloppte es und b'annte, und die Schalklosigkeit, die sie im Winter gequält und blaß gemacht hatte, die war in der letzten Nacht von neuem zu ihr gekommen.

Heiß und kalt hatte sie es über den Körper laufen gefühlt. Sie hatte sich we'ren müssen, sich abwechselnd fest einwickeln und dann wieder freimachen müssen von ihrer Decke.

War das schon der Zauber des Hegenrings? Hockte ihr nicht etwas auf der Brust, breit und löstend wie ein Aß? Und so schwer, daß sie seufzen mußte und stöhnen? Ein Stöhnen am helleren Tage ohne krank zu sein?

Noch einmal schlug sie den Brief der Mutter auf. Die Stelle von der Hanna ohne h, die mußte sie nochmals überlesen. Dann holte sie ihre kleine Tintenflasche, die Feder und einen Bogen. Sogleich dachte sie zu antworten. Auf einem Zettelchen probierte sie die Feder, setzte dann an.

Liebe Mutter. Vielmal's dank ich auch für den schönen Brief. Kaufe doch Rettighbons gegen den Husten für Vater. Die nimmt hier eine dänische Dame von unferen freut mich sehr —

(Fortsetzung folgt.)

Die nichtfettende Umbella Hautcrème!

zur Pflege des Gesichts u. für die Zartheit der Hände. Auch anlässlich als Baites gegen aufgesprungene Haut, ebenso gegen lästigen Juckreiz u. alle Hautunreinheiten.

In Versuch wird sie überraschen!

10. 60 u. 100 Pf. Damp-Kombella-Schale Stück 30 Pf.

Depots: O. E. Kuntze Apotheke, am Markt. Adler - Apotheke Bernh. Kaurisch, Bahnhofstrasse 27 a. Curt Simon, Drogerie, Bahnhofstrasse 11. Erler & Co., Drogerie, am Markt. Herm. Heimer, Drogerie, Wolltinerplatz. Gustav Otto, Parfüm., am Markt.

Werbung von Fremden- legionären durch Speisetzettel.

Ein neue spähige Attraktion hat, wie von militärischer Seite geschrieben wird, die französische Seeresverwaltung zur Anwerbung von Legionären erfinden. Sie hat einen Speisetzettel aufstellen lassen, auf dem die Mahlzeiten, welche die Legionäre mittags und abends bekommen, genau verzeichnet stehen. Am Sonntag gibt es zu Mittag folgendes: Kindermarkt, garnierte Kalbsbrust, Choux-Neurs à la Vinaigrette (nicht zu übersehen), Kompott, ein halbes Liter Wein. Montag abends gibt es folgende köstliche Speisefolge: Cripes à la mode de caen, Maccaroni au gratin, Salat, ein halbes Liter Wein. Dienstag gibt es Frühlingssuppe, Röstbraten mit pommes frites, Schlagenbrot (11), Kompott und Wein. Am Abend gibt es omelette sautes pliant, haricots blancs à la uretonne (auf Deutsch weiße Bohnen mit bretonischer Sauce), Mirabellen, ein halbes Liter Wein. Aus dem schönen Speisetzettel wollen wir noch die Speisefolge für Donnerstag aufzeichnen, damit alle Legionärs wissen, wie köstlich sie angeblich bewirtert werden. Der Speisetzettel lautet folgendermaßen: mittags: Potage purée de pois à la chignonade, boeuf sauté à la houfardes, Choucroute blanche, Vin, abends: morue frite au fouz, haricots blancs à la vigneronne, Salade, Vin. Mit diesem Speisetzettel vergleicht man nun die Darstellungen, welche die entlassenen Fremdenlegionäre von der Verpflegung in der Fremdenlegion geben, von denen jüngst einer erzählte, daß sie Döner und Stüpfen des Durstes tranken, weil nicht ein Tropfen Wasser vorhanden war. Dann wird man erkennen, wie verlogen die ganze Agitation Frankreichs für die Fremdenlegion ist, und wird vor allen Dingen begreifen, warum der französische Kriegsmilitär vor einiger Zeit einen scharfen Befehl zur Geheimhaltung über alle Fragen der Fremdenlegion erließ. Man könnte wohl fragen, wo der Wein geblieben war, als die Legionäre Ochsenblut tranken, und wo die Speisen mit den schönen Namen blieben, als in einer einzigen Woche 24 Legionäre von Hunger und Entbehrungen starben. Die große Gespächtheit der französischen Seeresverwaltung — trotz des Geheimhaltungsbefehls des Kriegsministers (!) — ist entschieden verdächtig.

Die Bluttat auf Schloß Dakowoy-Mokre.

Während die Untersuchung über die Vorgänge in der Schreckensnacht in dem Schloße Dakowoy-Mokre des Grafen Wielcghnski noch nicht abgeschlossen ist, wird

neuerdings aus Hofen eine Darstellung des Dramas verbreitet, die geeignet ist, die furchtbare Tat des Reichstagsabgeordneten Wielcghnski in wesentlich milderem Licht erscheinen zu lassen. Danach begleitete Graf Wielcghnski an dem frischen Abend selbst den Grafen Rhanzhnski nach dessen in der ersten Etage gelegenen Zimmer und legte sich dann schlafen. Da es in seinem Zimmer sehr warm war, ließ er die Tür etwas offen. Nach etwa einer Stunde erwachte Graf Wielcghnski und bemerkte, daß das Licht noch brannte. Er drehte es deshalb aus und begab sich wiederum zur Ruhe. Nach einer halben Stunde wurde Wielcghnski abermals durch ein Geräusch wach. Er glaubte, daß Diebe im Hause seien, ging deshalb in das Parterre hinunter und entnahm dem Schrank auf dem Korridor eine Doppelflinte, die er lud. Er ging darauf im Finstern durch das Speisezimmer, den Salon und zwei kleine Appartements. Im benachbarten Ankleidezimmer der Gräfin vernahm er eine Männerstimme. Im gleichen Augenblick wurde das Schloß der Tür abgeschlossen und die Tür selbst etwas geöffnet. Dies bemerkte Wielcghnski und schob ab, ohne zu wissen, auf wen. Da die Person stoß, schob Wielcghnski ein zweites Mal. Der erste Schuß traf nun die Gräfin, die aber noch durch das Garderobezimmer bis in das Schlafzimmer fliehen konnte und auf das Bett pult fiel; der zweite traf den Grafen Rhanzhnski ins Herz. Im Garderobezimmer der Toten wurden 20 Briefe des Grafen Rhanzhnski gefunden, die angeblich für die Gräfin stark kompromittierend sind. Dies ist festgestellt, daß der Jäger des getöteten Grafen auf der Dauer stand, um den ersteren sofort Nachricht zu geben, daß die Luft rein sei und er sich zur Gräfin begeben könne. Das Verdict soll konstatieren haben, daß der unglückliche Schütze nicht sehen konnte, auf wen er schöß.

Mitteldeutsche Privat-Bank

Table with columns for 'Deutsche Fonds', 'Kommunal-Anleihen', 'Ausländische Fonds', and 'Bank-Aktionen'. Lists various investment options with values.

Korsetts, Leibbinden etc.

kaufen Sie am vorteilhaftesten im Korsetthaus Aue, Wettinerstrasse 19. Wer ersten will, muß säh. Der Erfolg läßt sich nicht wie eine reife Frucht abspülen, wenn man ihn braucht. Er muß vorbereitet werden. Stetes Insistieren bringt stetig wachsenden Umsatz. Wer ständig ruft, muß gehört werden. Der Weg zum Reichtum geht durch die Druckerhölzer.

MANOLI Dandy 38. Advertisement with logo and text 'Trau frei'.

Fahr-Plan table for Saxon Railway (Sächsische Eisenbahn). Columns include stations like Annaberg, Zwidau, Schneeberg, and Chemnitz, with train numbers and departure times. Includes a legend: F bedeutet: der Zug verkehrt nur Sonn- und Festtags. W bedeutet: der Zug verkehrt nur Werktags.

Advertisement for 'Ver. inigte Werkstätten für moderne Prauf-Mussstellungen'. Includes '50 Vogll. Kunstmöbel-Industrie' and contact info for Ernst Seidel Auenbach.

Advertisement for 'Patent-Metallbetten und Kinderbetten'. Features 'L. Mellinshoff & Essei' and 'Saxonia' Patentbüro with contact info.

Drucksachen

aller Art

- Briefbogen
- Rechnungen
- Postkarten
- Kaverts
- Lieferscheine
- Paketadressen
- Etiketten
- Frachtbriefe
- Offertschreiben
- Prospekte
- Kataloge
- etc. etc. etc.
- Privatbriefbogen
- Visitkarten
- Familienanzeigen

Auer Druck- u. Verlagsgesellschaft

zu beziehen,
ist im Interesse der Besteller zu empfehlen.
Daß diese
zweckmässig, prompt und sehr preiswert
liefert, ist
allgemein anerkannt.

3000 300 Gerstenkörner

oder etwa 1/2 Pfund gehören zur Herstellung eines 1/2 Liter des allberühmten Köstritzer Schwarzbieres aus der Fürstlichen Brauerei Köstritz. Daher auch der ärztlich anerkannte hohe Nährwert des Köstritzer Schwarzbieres für Kranke, Schwache, Nervöse, Blutarmer, Bleichsüchtige und Wächserinnen. Kein süßes Karamell- oder Malzbier, sondern ein Brau ohne Zucker, aus reinem Malz und Hopfen hergestellt von angenehmen, würzigen, fein bitterlichem Geschmack. Viel Extrakt, aber wenig Alkohol, daher bester und wohlbekömmlicher Haus- und Gasttrunk. Jede Flasche muß das ges. gesch. Etikett mit dem Fürstlichen Wappen tragen.

Nur echt in Aue bei:
Erdm. Lorenz, Reichsstr. 33 b.
Herm Meyer, Bierhandlung,
Bernh. Schmeißer, Mehnerstr.,
Herm. Köfer, Pfarrstr. 9, Bernh. Köfer, Mosarstr. u. N. Schwammekrug, vorm. L. Richter, in Laurer bei Ernst Müntzer.



I E D E S
Winnungsverloosung durch keine Gewinn-
ren. Möglich kann sich gewinnen.
Jeder kann sich beteiligen. Schutz
dieser Gewinn-Verloosung ist
durch die Auer-Verlagsgesellschaft
in allen Apotheken u. Drogerien
an Preis d. Originalen zu haben.

Niederlage in Aue: Apotheke von
G. E. Kuntze u. Adler-Apotheke.

Billig. Angebot

für
**Händler, Hausierer,
Wiederverkäufer**
in
Lederwaren
Hosenträgern
Stahlwaren
Löffeln
Schulartikeln
Briefmappen
Seifen, Lichtern
Putzmitteln
Globus, Kavaller,
Sidel, Helikal
Bindfäden
Schnürsenkeln
Scheuertücher
Glühkörper.

Massenlager in
Knöpfen, Nadeln
Bändern, Zwirnen
Maschinenzwirnen.

Eigene Marken in
Nadel-Mappen
Hosenträgern
Druckknöpfen.

Grosses Lager in
Galanteriewaren
Spiel-, Lederwaren.

Spezialhändler
finden immer Neuheiten.

Rabatt-Beibü her
Preislisten

Engros- u. Versandhaus
**Löwen-Passage
Louis Stimming,
Zwickau.**

Dresdner Theater-Ausstattungs- und Kostüm-
Atelier „Theopis“ Math. Flemich, Dresden-A.
Moritzstraße 1b 2. Etage

liefert Leihweise in sauberster Ausführung
Maskenkostüme
sowie Kostüme zu Theateraufführungen, Reigen, Um-
gängen, zu billigsten Preisen. Perioden gratis, bunt
flauir, Katalog mit 200 Abbildungen gegen 50 Pf. Ver-
send nach auswärts prompt und zuverlässig. Telef. 13631.
Reuanfertigung.

Rud. Schmidt
Büro für Architektur u. Innenausbau
Gera, R. j. L.
empfiehlt sich speziell zum
**Neu-, Um- u. Ausbau von herrschaft-
lichen Wohn- und Geschäftshäusern.**
Besprechungen und Skizzen kostenlos.
Beste Referenzen.
Anfragen erbitte direkt oder
Hotel Viktoria, Aue 1. Erzgeb.

Die Städtische Beamtenschule zu Nerchau
vom Königl. Kultusministerium beaufsichtigt, bereitet junge Leute
im Alter von 14-18 Jahren für die Beamtenlaufbahn vor. Sicherer Erfolg.
Prospekte frei. Nähere Auskunft erteilt bereitwilligst
Dir. Döhler.

Washing-waerlich-Seife Aromatisch
Lobemir-Seife
Die Beste
für den Haushalt.
Sparsam und ergiebig
im Verbrauch.
Schont die Wäsche ..
Man achte genau auf die Firma
C. F. Oehmig-Weldlich.
Verkaufsstellen durch obiges Wäscherinnen-Plakat kenntlich.

„Wintereier“
erzigt man in großer Menge
durch die tägliche Befütterung
von Hühnern von 15-20 Stücken
des sehr berühmten Geflügel-
futters „Magnum“. Zu haben bei:
J. U. Fiechter, Aue, Markt;
S. Richard Fider, Aue;
Genl. Schnitzler, Adler-Druck-
Bauerei.

Stoff-Reste
zu
Knabenhosen und -Anzügen
Herrenhosen und -Anzügen
Damenkostümen u. Rücken
Neue Auswahl, ausserordentlich
preiswert.
Anna Petermann, Wettinerstr. 34.

Flechten
näss. u. trock. Schuppenflechte
Bartflechte, skroph. Ekzema,
offene Füße
Hautausschläge, Aderbeine,
böse Finger, alte Wunden
sind oft sehr hartnäckig.
Wer rascher vergeblich auf
Heilung hoffte, versuche noch
die bewährte u. ärztl. empf.
Rino-Salbe
Frei von schädlich. Bestandteilen.
Dose Mk. 1,15 u. 2,25.
Man achte auf den Namen
Rino und Firma
Rino u. Firma
Rino, Schuberth & Co.
Weinböhlen-Dresden.
Zu haben in allen Apotheken.

Frdl. möbl. Zimmer
zu vermieten. Zu erfragen in
der Tageblatt-Expedition.

Georg Beyer, Zwickau i. S.
Jetzt! Wilhelmstrassenecke Nr. 6.
Nähe Haltestelle der elektr. Bahn, Hauptpl.

Prämiiert vom Verein deutsch. Kürschner
Leipzig 1898, 1899, 1899, 1903, 1908, 1911
1913 und Zwickau 1908.
Niederlage der K. K. Holzschuhfabrik von
F. & C. Hahle in Wien.
Für die Jagd: Pichler's Orig.-Granz-
Lodenhüte, Rucksäcke und Gamaschen.
Velours-Plüschhüte in allen Farben und
Qualitäten.
Borsalino-Hüte. Größtes Lager in Haar-
woll-, Klapp- und Seiden-Hüten.
Extra leichte Hüte, 60 Gramm schwer.
Feinste Herren- und Kindermäntel.
Krawatten, Hosenträger, Damenhüte,
Schirme, Handschuhe, Militär-Etiketten.
Eigene Pelzwaren-Konfektion nach den
neuesten Modellen.
Anfertigung u. Lager von hochmodernen
Herren- und Damenspeisen, sowie Um-
schlingung derselben.
Pelzbergwerke zu Fabrikpreisen.
Spezialität:
Pelz-Stolze, Kollern u. Krawatten
in reizenden Neuheiten von den billigsten
bis zu den edelsten Pelzarten in un-
erreichster Auswahl.
Pelzjackette, Pelzbesätze,
moderne große Mäntel,
Pelzhüte u. -Mützen, Jagdsachen, Fuß-
u. Reissäcke, Livré-Pelze u. Gar-
turen, Schützen-, Chasse-longues-
und Reissäcke, Pelz- u. Filzschuhe, Bett-
vorlagen, Teppiche mit u. ohne Kopfw. u.
Wederanfertigung von Pelz-Baretts zu
Pelzhüten, kleinen Pelz-Kollern u. Capes
zu modernen grossen Pelz-Stolze und Pelz-Jacketts.
Täglich Eingang von Neuheiten.
Bedienung fachmännisch streng reell. Preise billigst.

Kavalier
Haupteigenschaften sind es,
welche das Schuhputzmittel
Kavalier
berühmt gemacht haben:
1. Macht das Leder geschmeidig!
2. Gibt wasserdichten Hochglanz!
3. Färbt nicht ab!
Union Augsburg.

Pelzwaren.
Große Auswahl Eigene Anfertigung Streng reelle Bedienung.
Herren-Filz-Hüte.
Schld. ————— Dauerhaft. ————— Billig.
Seidenhüte. Klapphüte. Mützen.
Rudolph Engel, Zwickau
Wilhelmstraße 24. Telefon 602.

Moderne Bäder und Wohnungen
(auch für Ärzte, Rechtsanwälte usw. passend) sind ab
1. April 1914 im bisherigen Postgebäude in Aue, Bahn-
hofstrasse 17, zu vermieten.

Bildschön
macht ein zartes, reines Gesicht, ro-
siges, jugendliches Aussehen u. weisser,
schöner Teint. Alles dies erzeugt
Steckenpferd-Seife
(die beste Kiefernseife)
à 50 Pf. Die Wirkung erhöht
Dada-Cream
welcher rote und rüßige Haut weiß
u. summetweich macht Tube 50 Pf.
bei Apoth. Kuntze, l. d. Adler-Apothek,
G. Simon, Bernh. Lang, & Otto, Bernh. Helmer.

Schönes neuerbautes
Hausgrundstück,
vorzügliche Lage (direkt am
Bahnhof) in Industrieort mit
zahlreichen größten Fabriken,
passend für jeden Gewerbe-
treibenden sowie jeden Handel,
wird zum Brandkauf meist ver-
kauft. Reeller Wert ist wesent-
lich höher. Dieser Gelegenheits-
kauf bietet für j. Vermann Aus-
sicht, sich beste Existenz zu gründen.
Offerten unter N. T. 50 an
das Auer Tageblatt erbeten.

Schön. Hausgrundstück
mit Garten bei wenig Ausg. so
ob. in zu verkaufen. Off. unt.
A T. 66 a d. Tagbl.-Exd.

1 Stamm Hühner,
gute Eierleger, die Wahl zwischen
Blaue oder redbunfarbig oder
schwarze Minorette, sowie circa
10 Paar Tauben werden billig
verkauft. **Wettinerstr. 8.**

**Blech- und
Lackierwarenfabrik**
oder ähnliche Branche (neu zu
gründend oder schon bestehend),
kann sich an Metallwarenfabrik,
Gravir- und Prägewerk unter
günst. Bedingungen anschließen.
Benötigte Maschinen usw. vor-
handen. — Offerten u. N. T. 36
an das Auer Tageblatt erbeten.